

64. Deutscher Genealogentag

31.08. – 03.09.2012

Tagungsführer

Augsburg

– die geschichtsträchtige Stadt –
prägend für Europa

Familienforschung für Jung und Alt

Vorträge zu den Themenbereichen:

Reformation, Religionsfrieden, Exulanten, Fugger, Mozart,
regionale Industriegeschichte, grenzüberschreitende Forschung,
Onlineforschung, Quellenkunde u.v.a.m.

- im Blickwinkel der Familienforschung

Enge Zusammenarbeit mit örtlichen u. regionalen Archiven

Zahlreiche Workshops zu Familien- und Internetforschung

Eigenes Kinderprogramm

Interessante Exkursionen



Inserenten

Alois Denzel KG, Wertingen

Cardamina-Verlag

Compgen - Verein für Computergenealogie

Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH & Co.KG, Deiningen

epubli GmbH - innovativer Digitaldruck, Berlin

fotozentrum, Bismarckstr. 4, 86159 Augsburg

Friedrich R. Wollmershäuser - Genealoge

Genealogie-Reisen - Karin Jauch, Ahnenforschung Baden-Württemberg

GFF - Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.

Kutscher + Gehr GmbH & Co. KG, Eichleitnerstr. 6, 86199 Augsburg

Stammbaumdrucker - Ingenieurbüro Dr. Ing. Ekkehart H. v. Renesse

Verband deutschsprachiger Berufsgenealogen e.V.

Verlag Ekkehard & Ulrich Brockhaus KG, Wuppertal

Sponsoren

Stadtparkasse Augsburg

Compgen - Verein für Computergenealogie

Wißner-Verlag, Augsburg

Wir danken sehr herzlich für die großzügig Unterstützung!

Impressum

Tagungsführer zum 64. Deutschen Genealogentag vom 31.08. bis 03.09.2012 in Augsburg

Herausgeber:

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e.V.

Metzstr. 14b, 81667 München

089-41118281, blf@blf-online.de, www.blf-online.de

Redaktion, Layout:

Manfred Wegele

Zinckstr. 3, 86660 Tapfheim

09070-1805, manwegdon@t-online.de

Druck:

fotozentrum, Bismarckstr. 4, 86159 Augsburg

Tel.: 0821 2590716, Fax: 0821 2590894

info@fotozentrum.net; www.fotozentrum.net

Veranstalter:



Deutsche Arbeitsgemeinschaft
Genealogischer Verbände e.V.

Ausrichter:



Bayerischer Landesverein
für Familienkunde e.V.

Ausstellerliste

ATCTOURISTIK in der Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW)
AGES - Genealogieprogramm, Jörn Daub e.K.
AMF - Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Familienforscher
AGoFF- Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Familienforscher e.V.
AKdFF - Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e.V.
Arbeitskreis Familien- und Ahnenforschung Geislingen Steige e.V.
BSW - Gruppen Familien- u. Wappenkunde i.d. Stiftung Bahn-Sozialw.
Bund der Familienverbände e.V.
Bund für deutsche Schrift und Sprache e.V.
Compgen - Verein für Computergenealogie
DAGV - Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V.
Degener Verlag & Co., Fachverlag für Genealogie, Heraldik, Geschichte
epubli GmbH - innovativer Digitaldruck, Berlin
Familia Austria, Österreichische Ges. für Genealogie und Geschichte
Familienbuch 5.0 - Jan Escholt Individualsoft
Familien- und Heimatforscher Schrobenhausener Land - Anna Probst
Familysearch International
Fédération Généalogique de Haute Alsace
FGG - Forschungsgruppe Grafschaft Glaz
Friedrich R. Wollmershäuser - Genealoge
Genealogie-Reisen - Karin Jauch, Ahnenforschung Baden-Württemberg
Genealogische Begriffe/Lexikon-CD - Josef Huber
GFF - Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.
Heimat- und Fachverlag Steinmeier, Nördlingen
HEROLDS-Ausschuss für die Deutsche Wappenrolle
IGAL - Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle
Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg e.V.
Münchner-Wappen-Herold e.V.
Stammbaumdrucker - Ingenieurbüro Dr. Ing. Ekkehart H. v. Renesse
Tausendschön-Verlag, Lodmannshagen/Pommern
Verband deutschsprachiger Berufsgenealogen e.V., Braunschweig
Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V.
VfFOW - Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V.
Verlag Degener & Co., Inzingen
Verlag Ekkehard & Ulrich Brockhaus KG, Wuppertal
Wißner-Verlag, Augsburg
Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, Frankfurt/Main

Grußwort des Schirmherrn



Ich freue mich, dass nach 57 Jahren wieder ein Deutscher Genealogentag in Augsburg stattfindet und heiße dazu die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland sehr herzlich in unserer Stadt willkommen!

Die bewegte Augsburger Stadtgeschichte mit ihren konfessionellen Auseinandersetzungen, aber auch mit ihrer Weltgeltung in der frühen Neuzeit, der weiten Verzweigung der Augsburger Patriziergeschlechter sowie die Bedeutung Augsburgs in der Zeit der Industrialisierung liefert einen reichen und vielfältigen genealogischen Forschungsstoff. Zu

Recht hat der veranstaltende Bayerische Landesverein für Familienkunde diese größte Veranstaltung für Ahnenforschung in Deutschland unter das Motto „**Augsburg – die geschichtsträchtige Stadt – prägend für Europa**“ gestellt. Gerne habe ich dafür die Schirmherrschaft übernommen und freue mich, Sie am Eröffnungstag persönlich im Rathaus begrüßen zu dürfen.

Es ist sicherlich ein großer Gewinn für die Tagungsteilnehmer, dass auch unsere bedeutenden und sicherlich fachlich sehr ertragreichen Augsburger Archive mit Vorträgen in das Veranstaltungsprogramm eingebunden sind. Eine Reihe von Stadtführungen führen Sie darüber hinaus zu den wichtigsten Schauplätzen der Augsburger Stadtgeschichte.

Ich wünsche dem 64. Deutschen Genealogentag einen erfolgreichen Verlauf, interessante Einblicke und Begegnungen in und mit unserer geschichtsträchtigen Stadt und allen Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt in Augsburg!



Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister

Augsburg – die geschichtsträchtige Stadt

Augsburg ist eine der ältesten Städte in Deutschland. Sie wurde 15 v. Chr. unter dem römischen Kaiser Augustus gegründet und war über 400 Jahre römische Provinzhauptstadt. Ihre höchste wirtschaftliche Blüte erreichte die freie Reichsstadt im 15. und 16. Jahrhundert durch den Fernhandel und die Bankgeschäfte ihrer Kaufmannsfamilien, vor allem der Fugger und Welser. In dieser Zeit zählte Augsburg zu den Weltstädten des Mittelalters.

Reichtum und Macht der Fugger in Augsburg waren unvorstellbar: Jakob Fugger der Reiche war ein Finanzgenie und schuf ein weltweites Handels-, Bank- und Industrieimperium. Die Fugger finanzierten Kaiserkrone der Habsburger, prägten die Münzen der Päpste und bezahlten die Schweizergarde des Vatikans. Sie gaben dem König von England ebenso Kredit wie den Medici in Florenz. Sie handelten mit ganz Europa und Ostindien, mit Afrika und der Neuen Welt. Nach heutigen Maßstäben war der Fugger-Konzern so bedeutend wie zahlreiche der größten Unternehmen der Gegenwart zusammen. Doch die Fugger kannten nicht nur Geld und Geschäfte, Albrecht Dürer, Tizian und Luther waren Gäste in den Fuggerhäusern. Bellini, Burkmair und Holbein d.Ä. haben für die Fugger gearbeitet. Die Fugger brachten Italiens Renaissance über die Alpen. Sie trugen maßgeblich dazu bei, dass Augsburg „das deutsche Florenz“ genannt wurde. Mit der Fuggerei, der ältesten Sozialsiedlung der Welt, schuf sich Jakob Fugger ein einzigartiges Denkmal.

Die historische Innenstadt bietet noch heute ein Abbild jener glanzvollen Zeiten. Sehenswert sind die Paläste entlang der historischen Maximilianstraße, das Schaezler Palais mit dem berühmten Rokokosaal, das Renaissance-Rathaus mit dem Goldenen Saal, erbaut vom Stadtbau-meister Eilias Holl, die prachtvollen Kirchen und die Fuggerei. Noch heute beträgt der Mietpreis für eine Wohnung dort 0,88 Euro, wie vom Stifter 1521 bei der Erbauung festgelegt. Nach dem 30-jährigen Religionskrieg blühte in Augsburg vor allem das Kunsthandwerk der Gold- und Silberschmiede und der Drucker. Zahlreiche Meisterstücke der Augsburger Handwerker können in den bekannten Museen der Stadt besichtigt werden.

Mit dem Bau der Schüleschen Kattunfabrik in Augsburg im Jahr 1770, der ersten auf dem europäischen Festland, hielt die Industrialisierung Einzug. Die Stadt wurde zur Textilmetropole, weitere repräsentative Fabrikbauten folgten und die Namen „Glaspalast“, „Fabrikschloss“, waren durchaus zutreffend. 1836 wurde die Augsburger Kammgarnspinnerei errichtet, Anfang 2010 wurde in der ehemaligen Fabrik das Staatliche Textil- und Industriemuseum eröffnet. Die über 10 m hohen Shedhallen dienen als Ausstellungsfläche. Web-, Spinn-

und Strichmaschinen wurden wieder einsatzfähig gemacht, zur Sammlung zählt das 200 Jahre alte Archiv einer Augsburger Stoffdruckerei mit mehr als 1,5 Millionen Mustern.

Augsburg ist Geburtsstadt von Leopold Mozart, dem Vater, Erzieher und Lehrer von Wolfgang Amadé und somit einzige „Deutsche Mozartstadt“. Ebenfalls ist sie Heimatstadt von Bertolt Brecht, dem weltweit bekannten und verehrten „Stückeschreiber“ und engagierten Schriftsteller. Heute ist Augsburg eine moderne Industrie- und Universitätsstadt mit ca. 270.000 Einwohnern und einer der bedeutendsten Wirtschaftsstandorte in Bayern. Durch die Gründung des Umweltkompetenz-Zentrums in Augsburg wurden beste Voraussetzungen geschaffen, um im Bereich Energie- und Umwelttechnologie europaweite Bedeutung zu erlangen. Ein neuer Schwerpunkt wird im Bereich Faserverbundstoffe/Carbon und Mechatronik eingerichtet. In Nähe der Universität entsteht der „Innovationspark“ auf dem eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie umgesetzt wird.

Auch unter dem Blickwinkel der Erholung ist die Region Augsburg immer eine Reise wert. Weitläufige Grünanlagen in der Stadt und der angrenzende Naturpark Westliche Wälder bieten Entspannung und sportliche Möglichkeiten in der Natur.

Renate Zedler
Leiterin der Tagungsabteilung, Regio Augsburg

Grußwort des Ehrenvorsitzenden der DAGV



Zur Person:

Priv.-Doz. Dr. med. Hermann Metzke, geb. 1937 in Berlin, Arzt für Kinderheilkunde und für Humangenetik, zuletzt Hochschuldozent am Institut für Humangenetik und Anthropologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, seit 2003 im Ruhestand, 1993-2001 stellvertretender Vorsitzender der DAGV, 2001-2009 Vorsitzender, Verfasser von über 60 Publikationen zu genealogischen Themen

Kürzlich hat der Vorstand es dankenswerterweise unternommen, die Aufgaben der DAGV in einem 13-Punkte-Papier zu definieren. Es wurde ein weites Feld von Aktivitäten benannt, das auszufüllen bei den zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen eine beträchtliche Herausforderung darstellt, zumal der Beirat – zumindest in seiner bisherigen Form – nicht mehr zur Verfügung steht. Aufgaben der DAGV sind immer auch Aufgaben der Mitgliedsvereine. Das setzt eine intensive Diskussion über die Realisierung der Zielvorstellungen voraus, die unter den gegebenen Voraussetzungen nur schrittweise erfolgen kann. Es besteht sicher Konsens, dass die Hauptaufgabe des Dachverbandes die Vertretung der Interessen seiner Mitglieder ist, vor allem anderen der Einsatz für die Zukunftsfähigkeit des Arbeitsgebietes. Für die genealogische Forschung ist der Zugang zu archivalischen Massendaten unabdingbar. Der ist für die Vergangenheit weitgehend gegeben, für die Zukunft genealogischer Forschung stellt die Überlieferungsbildung der Archive in Zeiten kontroverser Datenschutzdiskussionen eine permanente Herausforderung dar. Wenn wir uns hier durchsetzen wollen, brauchen wir Verbündete in den Bereichen historischer Forschung, die vergleichbare Ziele verfolgen. Mit ihnen müssen wir das Gespräch suchen, und wir sollten in diesem Zusammenhang auch darstellen, was wir für andere Disziplinen leisten. Möglichkeiten sind interdisziplinäre Arbeitskreise, Problemdiskussionen, Beteiligung an Veranstaltungen von Historikern, Heimatkundlern und Sozialwissenschaftlern. Wichtig ist der Dialog auf allen Ebenen.

Dem Gedankenaustausch mit Fachleuten unterschiedlichster Bereiche haben sich die Ausrichter der Genealogentage stets verpflichtet gefühlt. Neben der Darstellung der Arbeit der veranstaltenden Gesellschaft und der Vorstellung der Geschichte der jeweiligen Region war es immer Anliegen, sich den Problemen zu stellen, die die Genealogen bei ihrer Arbeit beschäftigen. In dieser Tradition steht auch der diesjährige 64. Deutsche Genealogentag in

Augsburg. Die Veranstalter bieten uns ein breites Spektrum von Themen, das uns vor allem die Geschichte der alten Reichsstadt Augsburg und ihres Umfeldes näher bringen wird. Darüber hinaus ist das Positionspapier des Vorstandes eine gute Grundlage für einen erneuten Versuch, sich über die langfristigen Ziele der DAGV zu verständigen. Wir sollten die Gelegenheit nutzen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Genealogentag mit Ergebnissen, die Weichenstellungen für die Zukunft sein können.

Dr. Hermann Metzke
Ehrevorsitzender der DAGV



Genealogische und kulturgeschichtliche Bücher im

*Verlag Ekkehard
& Ulrich Brockhaus*





**Der Pies hilft in Knochen,
die Pies in den Wochen**

*Eine sprichwörtliche Familie
im Spiegel der Literatur*

568 Seiten mit 235 Abbildungen,
110 Sprichwörtern, Redensarten,
Legenden, Anekdoten, Gedichten.

Erzählungen und Romanauszüge von 80 Autoren.
Hardcover, Format 14,8 cm x 21 cm,
€ 29,90

ISBN 978-3-930132-29-4

**Unsere Reihe: „Minert's Ortsverzeichnisse
zur Familiengeschichtsforschung“**

Baden, 58 S., 9,90 € - **Bayern**, 286 S., 18,80 € -
Brandenburg, 104 S., 9,90 € - **Braunschweig**,
Oldenburg und Thüringen, 114 S., 9,90 € - **Elsaß-
Lothringen**, 98 S., 9,90 € - **Hannover**, 114 S., 9,90 € -
Hessen-Nassau, 80 S., 9,90 € - **Hessen**, 53 S., 9,90 € -
Mecklenburg, 54 S., 9,90 € - **Pfalz**, 50 S., 9,90 € -
Pommern, 92 S., 9,90 € - **Posen**, 100 S., 9,90 € -
Rheinland, 134 S., 9,90 € - **Sachsen, Provinz**, 80 S.,
9,90 € - **Sachsen, Königreich**, 74 S., 9,90 € -
Schleswig-Holstein, 119 S., 9,90 € - **Westfalen**, 126 S.,
9,90 € - **Westpreußen**, 86 S., 9,90 € - **Ostpreußen**, 98 S.,
9,90 € - **Württemberg**, 112 S., 9,90 € -
Schlesien, 127 S., 9,90 €

Verlag Ekkehard & Ulrich Brockhaus GmbH & Co. KG · Am Wolfshahn 31 · D-42117 Wuppertal
Tel. (02 02) 44 74 74 + (01 72) 2 55 59 61 · Fax (02 02) 42 82 82
mail@verlag-brockhaus.de · BrockbC@aol.com · www.verlag-brockhaus.de

Grußwort des kommissarischen DAGV-Vorsitzenden



Zur Person:

Dirk Weissleder, geb. 1969 in Hannover, Studium der Rechtswissenschaften, Unternehmensberater, seit 2011 stellv. DAGV-Vorsitzender, seit 2007 Präsident des Bundes der Familienverbände, 1991 Initiator Familienverband WEISSLEDER, 1987 Gründer Familienarchiv WEISSLEDER

Herzlich willkommen zum großen Treffen der Familiengeschichtsforschung!

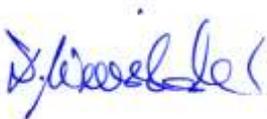
Nach 57 Jahren kehrt die Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V. (DAGV) und mit ihr der 64. Deutschen Genealogentag nach Augsburg zurück. Auf dem große *Familientreffen der Genealogie* vom 31.08. bis zum 03.09.2012 werden sich die Mitglieder der DAGV u.a. mit ihren Forschungsergebnissen und Aktivitäten präsentieren. Die Veranstaltung steht ganz im Zeichen des Wandels und erster Veränderungen. Aus diesem Grunde darf ich Sie heute als kommissarischer Vorsitzender des Dachverbandes ganz herzlich in Augsburg begrüßen; die Mitgliederversammlung der DAGV wird erst am Samstag, den 01.09.2012 ihren 10. Vorsitzenden seit 1949 wählen.

Der Vorstand der DAGV hat sich in der jüngsten Vergangenheit verstärkt mit der Außen- und Binnenwirkung des Deutschen Genealogentages befasst, mit dem Ziel, diesen stärker als bisher zum *Schaufenster der Genealogie*, zum Ort des Dialogs zwischen Vereinsmitgliedern und Einzelforschern, Experten und Interessierten zu machen. Wir als DAGV-Vorstand haben keinen Zweifel daran, dass von Augsburg wichtige Impulse ausgehen werden und zugleich das veränderte Veranstaltungskonzept ein Angebot für die gesamte Genealogenfamilie, für Jung und Junggebliebene ist. Zudem können Sie, liebe Gäste, auf einer Ideenwand Anregungen und Kritik an den DAGV-Vorstand hinterlassen, Ideen für die Zukunft sammeln. Der Veranstalter wird am eigenen Stand, aber auch sonst verstärkt Präsenz zeigen und so den

eingeschlagenen Kurs der Offenheit konsequent weiterverfolgen. Wir danken an dieser Stelle dem diesjährigen Ausrichter, dem Bayerischen Landesverein für Familienkunde e.V. (BLF), sehr herzlich für die Umsetzung erster neuer Ideen seitens des Dachverbandes (z.B. erstmals feierliche Eröffnung der Ausstellung als Ausdruck unserer Wertschätzung, Verlegung der Mitgliederversammlung der DAGV auf den Samstag zur Aufwertung des Sonntags usw.). Wir gratulieren den Mitgliedern des BLF sehr herzlich zum 90jährigen Bestehen ihrer traditionsreichen genealogischen Vereinigung und danken weiter dafür, dass Sie alle dieses Datum gemeinsam mit uns zum Höhepunkt der familiengeschichtlichen Agenda des Jahres machen. Wir danken allen, die diese Großveranstaltung möglich gemacht haben!

Der Deutsche Genealogentag ist auch historisch gesehen ein Forum der Forscherinnen und Forscher aus allen Teilen Deutschlands (und darüber hinaus), der Vereine sowie dem interessierten Publikum, das auf unterschiedlichste Experten der unterschiedlichsten Fachgebiete treffen kann. So gelingt es uns, stärker als bisher, in der Öffentlichkeit herauszustellen, was Genealoginnen und Genealogen alles auf die Beine stellen und was im *Ehrenamt* geleistet wird.

Im Namen des gesamten DAGV-Vorstandes wünsche ich dem 64. Deutschen Genealogentag viel Erfolg, gutes Gelingen und allen Teilnehmern fruchtbare Gespräche.



Dirk Weissleder,
kommissarischer Vorsitzender der DAGV

Augsburger Erklärung der DAGV

Auf Einladung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV) und des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V. (BLF) kommen in diesen Tagen die in Vereinen organisierten wie nicht-organisierten Genealogen auf dem 64. Deutschen Genealogentag in Augsburg zusammen. Einmal im Jahr ist dies der Höhepunkt der Genealogie in Deutschland. Dieses Mal feiert der Bayerische Landesverein für Familienkunde zugleich seinen 90. Geburtstag. Es treffen sich Genealogen, um sich im Rahmen einer großen Ausstellung und in Fachvorträgen über neueste Entwicklungen und Forschungsergebnisse auszutauschen sowie zugleich persönliche überregionale Kontakte zu pflegen. Der Deutsche Genealogentag wird zum Treffpunkt der Generationen. Seit der Gründung im Mai 1949 haben sich in der DAGV Vereine und Verbände zusammengeschlossen, um familiengeschichtliche Forschungen voranzubringen und zugleich gemeinsame Interessen zu vertreten. Mit dieser Augsburger Erklärung der DAGV bekräftigt der Dachverband seinen Willen, die Aufmerksamkeit auf regionale und überregionale Themenbereiche zu lenken.

Die DAGV ist als gemeinnützige Vereinigung dem Gemeinwohl verpflichtet. Aufgabe der Genealogie heute ist die Bewahrung der Familiengeschichte als Teil unseres kulturellen Erbes, das über Erforschung und Dokumentation gepflegt wird. Die soziale Dimension dieser demokratischen Erinnerungskultur ist dabei nicht hoch genug einzuschätzen. Die Familiengeschichte hält Familien und Generationen zusammen. Hierzu leisten Genealoginnen und Genealogen innerhalb und außerhalb der zumeist lokal verwurzelten Vereine einen einzigartigen Beitrag. Gerade deshalb betrachten wir einige Entwicklungen mit großer Sorge: Durch das Personenstandsreformgesetz von 2009 ist das Schicksal der sog. standesamtlichen Bei- und Belegakten vielfach ungeklärt bzw. diese stehen in der Gefahr, unwiederbringlich vernichtet zu werden. Wir befürchten einen flächendeckenden Verlust wertvoller Aktenbestände und damit einen Verlust dieses einzigartigen genealogisch-personengeschichtlichen Quellenmaterials. Die Akten der Einwohnermeldeämter werden zukünftig noch dazu kommen. Die Möglichkeit, Sozialdaten der Renten- und Sozialversicherung u.a. staatlicher Einrichtungen für kommende Generationen zu sichern, ist nicht abschließend diskutiert. Wir haben als Genealogen sehr wohl Verständnis für die finanziellen und personellen Nöte der (kommunalen) Archive. Wir können diese negativen Entwicklungen aber nicht mehr hinnehmen, wir können und wollen zu dieser Situation nicht mehr schweigen.

Wir wenden uns mit dieser Augsburger Erklärung der DAGV an die deutsche Öffentlichkeit, an die Medien sowie in Kürze an alle 16 Landesregierungen und

–parlamente, den Bundestag und weitere Ansprechpartner im Bund. Wir wollen nicht nur mehr Genealogie wagen, sondern wir wollen alle Beteiligten an ihre Verantwortung erinnern! Wir meinen, wir Genealogen dürfen nicht mehr schweigen – die Schredder dürfen nicht das letzte Wort haben. Dem Dachverband der Genealogie in Deutschland fällt naturgemäß die Aufgabe zu, sich dieser Frage konsequent anzunehmen. Die DAGV, die rund 22.500 organisierte Genealoginnen und Genealogen ihrer Mitgliedsvereine repräsentiert, versteht sich auf dem erwähnten Gebiet als Mittler des Dialogs widerstreitender Interessen. Wir rufen alle Verantwortlichen dazu auf, ihre Entscheidungen zur Vernichtung der erwähnten Aktenbestände nicht zu überstürzen. Wenn man sich seitens der Archive von diesen Archivalien meint trennen zu müssen, rufen wir weiter dazu auf, vorher den Kontakt mit den genealogischen Vereinen zu suchen, die in diesen Dingen ausgewiesene Experten haben. Wir fordern also nicht nur, sondern die genealogischen Vereine in Deutschland stehen als Teil einer Problemlösung zur Verfügung! Aus diesem Grunde wird die DAGV zu einem „Runden Tisch“ laden, um eine zielführende Diskussion kurzfristig und intensiv in Gang zu setzen!

Wir wollen als Genealogen keine geschichtslose Gesellschaft und wir sehen deshalb auch die öffentliche Hand in der Frage dieser „kulturellen Daseinsfürsorge“ in der Pflicht. Wir nehmen als geschichtsinteressierte Bürger unsere gesellschaftliche Verantwortung ernst, in dem wir uns im Rahmen unseres gemeinwohlorientierten Engagements zu Wort melden und konkrete Hilfe anbieten. Wir sind stolz darauf, dass die genealogischen Vereinigungen in Deutschland über ihre Mitglieder ehrenamtlich einen wichtigen generationsübergreifenden Bildungsauftrag wahrnehmen, in dem sie alle Interessierten an familiengeschichtliche Fragen heranzuführen. Die Genealoginnen und Genealogen leisten damit einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Hierfür brauchen wir Quellen, die auch kommenden Generationen noch zur Verfügung stehen. Dies ist unsere Mission, die wir konsequent verfolgen werden!

Der Vorstand der DAGV

Dirk Weissleder, Hans-Joachim Lünenschloß,
Wolfram Kaspar, Andreas Bellersen, Dr. Lupold v. Lehsten

Zur Geschichte der DAGV und des Deutschen Genealogentages

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V. (DAGV) ist der Dachverband der genealogischen und heraldischen Vereinigungen in Deutschland. Sie wurde am 28./29. Mai 1949 in Frankfurt am Main gegründet und hat heute ihren registerlichen Sitz in Stuttgart. Der Dachverband sieht sich in der Tradition und Nachfolge der ursprünglich am 29. November 1924 in Kassel gegründeten Arbeitsgemeinschaft deutscher familien- und wappenkundlicher Vereine. Aufgabe der DAGV als Dachverband ist, die inhaltliche Arbeit und den Austausch zwischen den Mitgliedsvereinen untereinander sowie die Interessenvertretung der Genealogen in der Fachwelt sowie in der gesamten Öffentlichkeit zu vertreten. Die DAGV zählt derzeit 60 Mitgliedsvereine, die wiederum ihrerseits rund 22.500 Einzelmitglieder repräsentieren. Der Leitspruch der DAGV lautet „Wir erforschen die Spuren alter Geschlechter“ (lateinisch auf den Anfangsbuchstaben fußend *detegimus antiquorum generum vestigia*). Die Leitidee¹ des Dachverbandes lautet:

Die DAGV ...

- 1) vertritt die Interessen ihrer Mitgliedsvereine sowie die Interessen von (nicht organisierten) Einzelforschern in Deutschland.
- 2) arbeitet eng mit den inhaltlich, strukturell, regional und landsmannschaftlich unterschiedlich geprägten Mitgliedsvereinen zusammen.
- 3) unterstützt die Mitgliedsvereine durch Aufnahme ihrer Fragen, Sorgen und inhaltlicher Impulse.
- 4) nimmt Stellung zu Entwicklungen und meldet sich zu Wort: Standortbestimmung der Genealogie in Deutschland.
- 5) ist ein Forum des Nachdenkens über (gemeinsame) Fragestellungen der Genealogen.
- 6) hilft dabei, die Ideen ihrer Mitgliedsvereine in der Öffentlichkeit zu verbreiten und fördert den Informationsaustausch.
- 7) bündelt Forschungsvorhaben und sorgt für Überblick über einzelne Aktivitäten.
- 8) veranstaltet den Deutschen Genealogentag als zentrale Zusammenkunft der Genealogen in Deutschland.
- 9) fördert das Zugänglichmachen und die Vermittlung des genealogisch-heraldischen Wissens durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen.
- 10) erhebt den Anspruch an sich, Ideen- und Impulsgeber für die Zukunft der Familiengeschichtsforschung in Deutschland zu sein.
- 11) gewährt inhaltlicher Diskussion Vorrang vor rein technischen Lösungsansätzen.

¹ Verabschiedet auf der Zukunftswerkstatt der DAGV am 03./04.12.2011 in Göttingen, vgl. dazu Weissleder, Dirk: Aus starken Wurzeln wächst die Kraft für Neues. Die Zukunftswerkstatt der DAGV, in: GENEALOGIE 01/2012, S.2- S.8 (3f.)

- 12) verdeutlicht, warum man Genealogie betreibt und gibt hierüber den Genealogen in Deutschland eine Stimme.
- 13) gibt Hilfestellung bei der Professionalisierung der lokalen Vereinsarbeit, insbesondere im Wettbewerb mit kommerziellen Anbietern.



Wir erforschen die Spuren alter Geschlechter

Die Vorsitzenden der DAGV (1949 – 2012)

- 1) 1949 – 1959 Dr. Walther Lampe (1894 – 1985)
- 2) 1959 – 1963 Dr. Edmund Strutz (1892 – 1964)
- 3) 1963 – 1973 Dr. Ottokar Israel (1919 – 2004)
- 4) 1973 – 1977 Dr. Hans-Ulrich Freiherr v. Ruepprecht (1911 – 2006)
- 5) 1977 – 1983 Armin Freiherr v. Oefeke (1909 – 1991)²
- 6) 1983 – 1999 Dr. Jörg Füchtner (*1931)
- 7) 1999 – 2001 Gerd Gramlich
- 8) 2001 – 2009 Dr. Hermann Metzke (*1937)
- 9) 2009 – 2012 Prof. Dr. Herbert Stoyan

² von 1963 bis 1985 stellvertr. Landesvorsitzender des BLF

Die Deutschen Genealogentage³

01. DGT 28.05.- 29.05.1949 in Frankfurt am Main	Hessen
02. DGT 16.09.- 18.09.1950 in Landshut	Bayern
03. DGT 15.09.- 16.09.1951 in Marburg	Hessen
04. DGT 1952 in Nürnberg	Bayern
05. DGT 13.09.- 13.09.1953 in Bremen	Bremen
06. DGT 13.09.- 13.09.1954 in Goslar	Niedersachsen
07. DGT 19.09.- 19.09.1955 in Augsburg	Bayern
08. DGT 06.10.- 07.10.1956 in Kassel	Hessen
09. DGT 07.09.- 09.09.1957 in Koblenz	NRW
10. DGT 04.09.- 05.09.1958 in Bamberg	Bayern
11. DGT 25.09.- 27.09.1959 in Osnabrück	Niedersachsen
12. DGT 17.09.1960 in Aachen	NRW
13. DGT 17.09.- 22.09.1961 in Regensburg	Bayern
14. DGT 22.09.- 23.09.1962 in Wetzlar	Hessen
15. DGT 06.09.- 08.09.1963 in Aurich	Niedersachsen
16. DGT 11.09.- 13.09.1964 in Konstanz	Baden-Württemberg
17. DGT 10.09.- 12.09.1965 in Maastricht, NL	
18. DGT 09.09.- 11.09.1966 in Essen	NRW
19. DGT 06.10.- 09.10.1967 in Freiburg/Breisgau	Baden-Württemberg
20. DGT 27.09.- 30.09.1968 in Göttingen	Niedersachsen
21. DGT 02.10.- 05.10.1969 in Berlin	Berlin
22. DGT 11.09.- 13.09.1970 in Ulm	Baden-Württemberg
23. DGT 24.09.- 27.09.1971 in Münster	NRW
24. DGT 15.09.- 18.09.1972 in Lübeck	Schleswig-Holstein
25. DGT 21.09.- 23.09.1973 in Darmstadt	Hessen
26. DGT 06.09.- 08.09.1974 in München	Bayern
27. DGT 12.09.- 15.09.1975 in Ludwigshafen	Rheinland-Pfalz
28. DGT 17.06.- 21.06.1976 in Regensburg	Bayern
29. DGT 30.09.- 02.10.1977 in Trier	Rheinland-Pfalz
30. DGT 08.09.- 11.09.1978 in Kiel	Schleswig-Holstein
31. DGT 14.09.- 17.09.1979 in Kassel	Hessen
32. DGT 12.09.- 15.09.1980 in Würzburg	Bayern
33. DGT 11.09.- 14.09.1981 in Hannover	Niedersachsen
34. DGT 03.09.- 07.09.1982 in Passau	Bayern
35. DGT 02.09.- 05.09.1983 in Hildesheim	Niedersachsen
36. DGT 07.09.- 10.09.1984 in Neuss	NRW
37. DGT 06.09.- 09.09.1985 in Bremen	Bremen
38. DGT 19.09.- 22.09.1986 in Soest	NRW
39. DGT 04.09.- 07.09.1987 in Kaiserslautern	Rheinland-Pfalz

³ Der Begriff Deutscher Genealogentag wird erstmals 1966 verwendet, zuvor waren es die Jahrestagungen der DAGV. Liste mit Daten bearbeitet für die DAGV von Dr. Jörg Füchtner, Dieter God und Dr. Holger Zierdt.

40. DGT 23.09.- 26.09.1988 in Brühl	NRW
41. DGT 22.09.- 25.09.1989 in Bonn	NRW
42. DGT 14.09.- 17.09.1990 in Erlangen	Bayern
43. DGT 13.09.- 17.09.1991 in Gießen	Hessen
44. DGT 11.09.- 14.09.1992 in Eisenach	Thüringen
45. DGT 17.09.- 20.09.1993 in Graz	
46. DGT 23.09.- 26.09.1994 in Erfurt	Thüringen
47. DGT 15.09.- 18.09.1995 in Neubrandenburg	Mecklenburg-Vorpommern
48. DGT 20.09.- 23.09.1996 in Magdeburg	Sachsen-Anhalt
49. DGT 12.09.- 15.09.1997 in München	Bayern
50. DGT 04.09.- 07.09.1998 in Lünen	NRW
51. DGT 10.09.- 13.09.1999 in Leipzig	Sachsen
52. DGT 22.09.- 25.09.2000 in Zürich	
53. DGT 14.09.- 17.09.2001 in Potsdam	Brandenburg
54. DGT 20.09.- 23.09.2002 in Bremen	Bremen
55. DGT 19.09.- 22.09.2003 in Schwerin	Mecklenburg-Vorpommern
56. DGT 17.09.- 20.09.2004 in Leonberg	Baden-Württemberg
57. DGT 09.09.- 12.09.2005 in Hannover	Niedersachsen
58. DGT 15.09.- 18.09.2006 in Wien	
59. DGT 14.09.- 17.09.2007 in Ludwigshafen	Rheinland-Pfalz
60. DGT 10.10.- 13.10.2008 in Bad Elster	Sachsen
61. DGT 11.09.- 14.09.2009 in Bielefeld	NRW
62. DGT 17.09.- 20.09.2010 in Stralsund	Mecklenburg-Vorpommern
63. DGT 09.09.- 11.09.2011 in Erlangen	Bayern
64. DGT 31.08.- 03.09.2012 in Augsburg	Bayern

Danach ergibt sich als Veranstaltungsorte des Deutschen Genealogentages nach Bundesländern folgendes Bild: Bayern (13x), NRW (10x), Hessen (7x), Niedersachsen (7x), Baden-Württemberg (4x), Rheinland-Pfalz (4x), Mecklenburg-Vorpommern (3x), Bremen (3x), Schleswig-Holstein (2x), Thüringen (2x), Sachsen (2x), Berlin (1x), Brandenburg (1x), Sachsen-Anhalt (1x) plus 4 x im Ausland.

Der aktuelle DAGV-Vorstand



Von links nach rechts: Dr. Lupold v. Lehsten, Dirk Weissleder, Hans-Joachim Lünenschloß, Andreas Bellersen, Wolfram Kaspar.

Wir suchen Material zur Geschichte der DAGV

Der DAGV-Vorstand sucht weiterhin Informationen aus der Geschichte des Dachverbandes sowie des Deutschen Genealogentages. Bitte nehmen Sie Kontakt unter dagv-news@dagv.org zu uns auf, wenn Sie (alte) Fotos, Zeitungsberichte, Tagungsbroschüren usw. haben. Unser Ziel ist es, zum 65. Geburtstag der DAGV auf dem übernächsten Deutschen Genealogentag 2014 in Kassel schlauer zu sein und vorhandene (Wissens-) Lücken schließen zu können.

Dirk Weissleder,
stellv. Vorsitzender

Die Preisträger der Gatterer-Medaille 1954 - 2012

Die Johann Christoph-Gatterer-Medaille wurde 1954 von der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen e. V. (GHGG) gestiftet. Sie erinnert an den Göttinger Historiker und Begründer der wissenschaftlichen Genealogie, Johann Christoph Gatterer (1727-1799). Die Vorderseite der Medaille zeigt die Inschrift J. C. Gatterer sowie ein Bildnis des Namensgebers, die Vorderseite zeigt die Inschrift *PRO MERITO GENEALOGIAE*. Die Medaille wird in Silber an natürliche Personen (für wissenschaftliche Verdienste auf dem Gebiet der Genealogie und Heraldik) sowie in Bronze an natürliche und juristische Personen (für organisatorische Leistungen) verliehen. Die Verleihung erfolgt auf Vorschlag eines Fachgremiums. Aktuell besteht die Verleihungskommission aus Prof. Dr. phil. Eckart Henning MA (Vorsitz), Dr. phil. Peter Bahl, Dr. jur. Heinrich Freiherr von Lersner und Dr. med. Tilo Rumann. Seit 1995 wird die Gatterer-Medaille durch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV) verliehen, um dadurch der Auszeichnung größeres Gewicht zu geben.

Die Inhaber der Johann Christoph-Gatterer-Medaille in Silber



1954	Prof. Dr. theol. Johannes Meyer, Prof. Dr. phil. Adolf Hofmeister
1956	Prof. Dr. jur. Otto Freiherr von Dungern, Walther Möller
1959	Prof. Dr. phil. Percy Ernst Schramm
1961	Prof. Dr. Hermann Mitgau
1962	Dr. jur. Edmund Strutz (DAGV-Vorsitzender 1959 – 1964)
1964	Dr. phil. Wilhelm van Kempen
1967	Thomas Otto Achelis, Arnold Berg, Gebhard von Lenthe
1968	Friedrich Wilhelm Euler
1969	Dr. theol. Eduard Grimmell
1973	Wolfgang Ollrog
1976	Dr. jur. Wilhelm Wegener, Dr. phil. Heinz F. Friederichs
1979	Prof. Dr. rer. Nat. Siegfried Rösch, Hans Arnold Plöhn
1981	Fritz Roth, Prof. Dr. phil. Gerd Wunder
1984	Hans Mahrenholz
1985	Prof. Dr. phil. Hanns Jäger-Sunstenau
1986	Hans Schlotter
1989	Gerhard Korb, Wilhelm Bernhard Rost
1990	Georg Johannes Kuhr (posthum), Dr. phil. Dietrich Mack

- 1992 Gerhard Nebinger, Franz Schubert
- 1994 Wolfgang Büsing, Rolf Hilmer, Wilm Sippel
- 1996 Herbert M. Schleicher
- 1997 Prof. Dr. phil. Eckart Henning MA
- 2002 Dr. phil. Gertraud Eichhorn
- 2003 Dr. jur. Hans Ulrich Freiherr v. Ruepprecht (DAGV-Vorsitzender 1973 – 1977)
- 2004 Detlev Schwennicke
- 2005 Martin Bauer
- 2007 Helmut Zimmermann
- 2008 Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Rudolf Lenz
- 2010 Prof. Dr. Wolfgang Ribbe
- 2011 Eberhard Krauß
- 2012 Dr. phil. Peter Düsterdieck**

Die Inhaber der Johann Christoph-Gatterer-Medaille in Bronze



- 1954 Prof. Dr. med. Arthur Schramm
- 1958 Dr. jur. Richard Tantzen
- 1963 Hans Kretschmer, Dr. phil. h.c. Heinz Reise
- 1964 Dr. jur. Walther Lampe (DAGV-Vorsitzender 1949 – 1959)
- 1976 Gerhard Geßner
- 1983 Dr. phil. Walther Nissen
- 1987 Ruth Hoevel
- 1990 Gisela Geßner
- 1997 Helmut Wlokka
- 1999 Dr. jur. Ludwig Becker
- 2006 Heraldisch-Genealogische Gesellschaft „Adler“, Wien
- 2007 Bernhard F. Lesaar
- 2008 Dr. rer. nat. Rüdiger Berthold
- 2009 PD Dr. med. Hermann Metzke (DAGV-Vorsitzender 2001 – 2009)
- 2011 Peter-Jürgen Klippstein
- 2012 Mag. Dr. Thomas Aigner MAS**

Quellen:

<http://wiki-de.genealogy.net/DAGV/Gatterer-Medaille>
 Familie und Volk 04/1954 (Beilage), GENEALOGIE 11/1996, S.376- S.377; 01-02/1998, S.53; 11-12/1998, S.321; 09-10/2002, S.316; 09-10/2003, S.696; 09-10/2005, S.276; 10-12/2005, S.757- S.758; 01/2008, S.51; 04/2008, S.377; 04/2009, S.766- S.767; 04/2010, S.366.

Grußwort des Vorsitzenden des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e.V. (BLF)



Zur Person:

Manfred Wegele, geb. 1950 in Tapfheim/OT Erlingshofen, Lehrer für Volksschulen, seit kurzem im Vorruhestand, Vorsitzender des Heimat- und Brauchtumsvereins seines Heimatortes, Gemeinderat, seit 1992 Mitglied des BLF, seit 1996 Redaktionsmitglied der "Gelben Blätter" des BLF, seit 1996 Leiter des "Stammbaumtisches Nordschwaben", seit 2000 Leiter der Bezirksgruppe Schwaben des BLF, seit 2008 Landesvorsitzender des BLF, Autor und Mitautor zahlreicher Ortsfamilienbücher, Chroniken und Häuserchroniken, Herausgeber zweier Familienzeitschriften

Der BLF feiert in diesem Jahr sein 90-jähriges Bestehen. Dies war auch der letzte Anstoß, sich für die Ausrichtung des 64. Deutschen Genealogentages in Augsburg zu bewerben. Das gegründete "Kompetenzteam" hat sich nun zwei Jahre lang auf dieses Großereignis vorbereitet und ist guter Dinge, den Besuchern ein ansprechendes vielfältiges Programm bieten zu können. Es freut uns, dass die zahlreichen angemeldeten Aussteller mit ihrem vielfältigen Angebot einen zusätzlichen attraktiven Rahmen bieten.

Als wir uns für das Motto "**Augsburg - die geschichtsträchtige Stadt - prägend für Europa**" entschieden, war uns schnell klar, dass wir hier ein großes Problem mit der Fragestellung Welche Themen blenden wir aus? Welchen Themen geben wir Vorrang? haben werden. Diese Auslese geschah dann aber durch den angebotenen Themenreigen durch die Referenten selbst. Zusätzlich sollten die Referenten vorrangig die Familienforschung im Blickfeld haben. Herausgekommen ist, wie ich meine, eine gelungene Mischung mit anspruchsvollen und gleichsam sehr attraktiven Vortragstiteln.

Der andere Schwerpunkt des Tagungsprogramms liegt bei den grundsätzlichen Anliegen eines Familienforschers. Mit Workshops zu Internetforschung und Softwareangeboten sowie auch ganz modernen Möglichkeiten wie der Einsatz der DNA-Analyse bei kniffligen Fragen bei der Ahnenforschung wird das Angebot abgerundet.

Als Vorsitzender des Bayerischen Landesvereins stelle ich mit Freude fest, dass sich Ahnenforschung seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit erfreut.

Das merkt man u.a. auch an der zunehmenden Aufmerksamkeit der Medien. Ahnenforschung kristallisiert sich immer mehr zu einem anspruchsvollen Hobby heraus, welches die ureigenen Sinnfragen des Menschen Wer sind wir? Woher kommen wir? und Wohin gehen wir? aufnimmt und Antwort zu geben versucht.

Ich denke, dass gerade die dezentrale Struktur des BLF mit seinen vier Bezirksgruppen Niederbayern, Oberbayern, Oberpfalz und Schwaben und der weiteren Untergliederung mit einer Vielzahl regionaler Forscherstammtische zahlreiche Anlaufstellen bietet, in der kompetente Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Dies spiegelt sich auch im Anstieg der Mitgliederzahl wider, welche in den letzten 5 Jahren etwa um 20% anstieg. Mit über 1000 Mitgliedern gehört der BLF zu den größeren genealogischen Vereinigungen Deutschlands.

Die rasante Entwicklung fordert eine ständige Anpassung der angebotenen Veranstaltungsthemen an die modernen Interessenslagen und die vielseitigen neuen Möglichkeiten, die vor einigen Jahren noch undenkbar waren. So hat sich z.B. der Focus innerhalb kürzester Zeit auf abrufbare „Online-Kirchenbücher“ und Internetdatenbanken konzentriert. Hier bedarf es einer professionellen Anleitung und einer kritischen Distanz zu den vielen Online-Angeboten, deren Wahrheitsgehalt sich schon allein deshalb reduziert, da Quellenangaben oft gänzlich fehlen und die Daten von den Zweit- und Drittquellennutzern unreflektiert weitergeleitet werden.

Es ist faszinierend wie viele Leute heute durch die weltweiten Möglichkeiten des Internets auf den Verein oder einzelne Forscher aufmerksam werden und so auf unkomplizierte Weise durch die internationale und sekundenschnelle Kommunikation mit Gleichgesinnten, den Spuren ihrer Vorfahren nachgehen können. Bei aller Euphorie für das Moderne wollen wir uns auch weiterhin den „klassischen Aufgaben“ wie der Vermittlung historischen Grundwissens, der Schulung beim Lesen alter Schriften, der Quellenkunde und der Bewahrung und Aufarbeitung von forscherschen Nachlässen widmen. Dieser zweifellos zeitlosen Aufgabe wollen wir uns gerne auch zukünftig stellen.

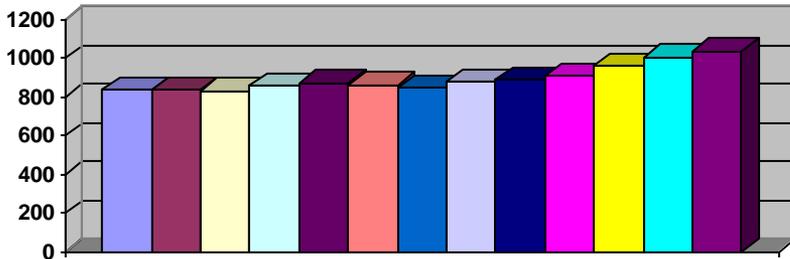


Manfred Wegele, Vorsitzender des BLF

Allgemeine Informationen zum BLF

Der am 19.05.1922 gegründete Verein gehört mit nun über 1000 Mitgliedern zum Kreis der großen genealogischen Vereinigungen.

Hier die Entwicklung der Mitgliederzahlen 2000 - 2012:



Der BLF deckt das Gebiet Altbayern und Schwaben ab, also die Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern, Oberpfalz und Schwaben.⁴



Gründungsdaten früherer BLF-Ortsgruppen (heute Bezirksgruppen):

Regensburg (22.11.1922)
Würzburg (19.10.1923)
Bamberg (25.10.1924)
Ansbach (27.09.1925), bis 1931
Würzburg (19.10.1925)
Augsburg (10.11.1926)
Neuburg (1959), bis 1996
Passau (26.10.1991)

⁴ Mittelfranken, Oberfranken und Unterfranken deckt die Gesellschaft für Familienforschung in Franken ab

Aus unserer Satzung:

§ 2 Zweck und Aufgaben

- (1) Der Verein hat den Zweck, die Genealogie, die Heraldik und den Familiengedanken zu pflegen und dadurch wissenschaftliche und volksbildende Arbeit zu leisten.....
- (3) Dem Vereinszweck dienen insbesondere die folgenden Aufgaben des Vereins:
1. Die Veranstaltung von Vorträgen, Arbeitsabenden, Ausstellungen und Exkursionen,
 2. die Organisation von Besichtigungen und der Besuche von Archiven,
 3. die Herausgabe einer Zeitschrift und sonstiger Veröffentlichungen, wobei der Verein berechtigt ist, die Herausgabe durch Vertrag befristet zu übertragen,
 4. die Erschließung, Bearbeitung und Veröffentlichung von Quellen,
 5. die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder bei ihren familiengeschichtlichen Forschungen und deren Dokumentation,
 6. die Unterhaltung von Bibliotheken und Sammlungen genealogischen und heraldischen Materials (Karteien, Nachlässe und dgl.),
 7. die Zusammenarbeit mit Vereinigungen und Einrichtungen, die gleichen Zielen dienen,
 8. die Unterrichtung der Öffentlichkeit über die Ziele der Familienforschung und des Vereins.

Alle Mitglieder erhalten jährlich kostenlos je eine Ausgabe des seit 1923 gedruckten Traditionsblattes "Blätter des Bayerischen Landesvereins" und je zwei Ausgaben des Informationsblattes:



Seit 2004 gibt der BLF im Zweijahresrhythmus eine eigene CD mit zahlreichen interessanten Datenbanken heraus, diese können die Mitglieder verbilligt erwerben:



Rechtzeitig zum Genealogentag: Neue BLF-DVD 2012 erschienen - beeindruckende Datenbanken mit 540.000 Personendatensätzen bequeme Suchfunktion - attraktive Darstellungsformen



Die bisherigen Vorsitzenden des Bayerischen Landesvereins

- 1922 – 1924 Georg v. d. Grün, Lehrer
1924 – 1942 Egon Freiherr v. Berchem, Verlagsbuchhändler (+ 1946) (seit 03.03.1924)
1943 – 1946 *kein Vereinsleben*
1946 – 1950 Dr. Joseph Michael Hamberger (auch Vorsitzender der Ortsgruppe Augsburg)
1950 – 1951 Otto Freiherr von Waldenfels, Staatsarchivdirektor (geschäftsführend)
1951 – 1958 Dr. Heinz Friedrich Deininger (auch Vorsitzender der Ortsgruppe Augsburg)
1958 – 1975 Constantin Dichtel, städt. Oberbaurat (ab 1975 Ehrenvorsitzender)
1975 – 1980 Kurt Ferchl, Oberst a. D.
1980 – 1982 Ekhard Nadler, Reg. Dir. a.D. (Rücktritt aus Gesundheitsgr. zum 31.12.1982)
1983 – 1984 Prof. Dr. phil. habil. Rainer Beer (seit 01.01.1983)
1985 – 1986 Dr. Johann Geier, Archivdirektor (+ 22.09.1986) (seit 20.04.1985)
1987 – 1991 Dr. Ludwig Morenz, Archivdirektor (seit 14.02.1987)
1991 – 1997 Gerhart Nebinger, Oberregierungsarchivrat a.D.
1998 – 2002 Lolo Anwander
2002 – 2008 Werner Bub (seit 13.04.2002)
2008 – Manfred Wegele (seit 12.04.2008) (auch Leiter der Bezirksgruppe Schwaben)



Georg von der Grün (* 20.08.1889 + 13.04.1962), Dr. Josef Michael Hamberger,
Dr. Heinz Friedrich Deininger und Constantin Dichtel (+ 29.05.1975)



Dr. Ludwig Morenz, Gerhart Nebinger (* 22.12.1911 + 07.07.1997),
Lolo Anwander (+ 18.10.2004) und Werner Bub

CARDAMINA VERLAG

AKTUELLE NEUERSCHEINUNGEN

- CSB-00160 **Ortssippenbuch der Gemeinde Kayh 1558-1900** € 45,00
Elfriede und Horst Bruns, 760 S., Hardcover DIN A4
- CSB-00161 **OFB der ref. Gemeinden des Fürstentums Hadamar** € 26,00
Werner Espanion, Manfred Wehler, 204 S., Hardcover DIN A4
- CSB-00182 **Ortsfamilienbuch Oberwünsch 1700-1899** € 35,00
Steffan Bruns, 368 S., Hardcover DIN A4
- CSB-00163 **Familienbuch Eisdorf und Meuchen bei Lützen 1599-1730** € 35,00
Manfred J. Kryzeminski, 336 S., Hardcover DIN A4
- CSB-00164 **Familien der Deutschordenskommende Altshausen 1600-1807** € 45,00
Dr. Eberhard Fritz, 888 S., Hardcover DIN A4
- CSB-00165 **Ortsfamilienbuch Laskowitz 1835-1852** € 35,00
Dr. Ditmar Kühne, 550 S., Hardcover DIN A4
- CHR-00095 **Die Familien der 1837 ausgewanderten Protestanten aus dem Zillertal** € 49,00
Helga und Horst Bast, 698 Seiten, Hardcover DIN A4
- CHR-00100 **Zwangsumsiedler aus dem Westerwald nach Ostpreußen** € 30,00
Manfred Fay, 178 Seiten, 277x215mm Hardcover

PETER DAUS
IM SCHATTEN VON
ST. MARKUS
ZU WITTLICH



Vom Adelsitz zum Gasthaus

Im Schatten von St. Markus zu Wittlich

Peter Daus, 520 Seiten, Hardcover DIN B5 € 43,50

Die über 400 Jahre geführte Chronik der Familie Daus stellt ein einzigartiges Zeitdokument der Stadt Wittlich dar. Zahlreiche Dokumente, Akten, Verträge und Listen in vielen Abbildungen und Fotografien stellen die vergangenen Jahrhunderte plastisch dar und erwecken die Menschen und Schicksale hinter der Geschichte wieder zum Leben. Eine herausragende Arbeit des Autors Peter Daus, der aus einem umfangreichen Familienarchiv schöpfen kann.

Wir verlegen Ihr Buch!

Publikationsservice für JEDERMANN!

Autoren-Kostenfreiheit*

Einzelexemplare

Kleinserien

onDemand Service

ISBN & VLB

alle Ausstattungen

Digitalisierungen

Reproduktionen

Aktualisierungsdienst

Personalisierungen

*] Kostenfreiheit für Autoren/Herausgeber bei Abgabe einer druckfertigen Datei, allgemeine Verwertbarkeit im verlegerischen Sinne vorausgesetzt, Auftragsprüfung im Einzelfall vorbehalten.

Familienbücher
Familienchroniken
Ortsfamilienbücher
Ortssippenbücher
Orts- und Gemeinde-
chroniken, Encyclo-
pädien und Lexika
Autobiographien
Vereinsmitteilungen

CARDAMINA VERLAG
Susanne Breuel

Willibrordstraße 11a, 56637 Plaidt

Tel. / Fax: 0700 / 2827 3835

Email: kontakt@cardamina.de

<http://www.cardamina.de>

Fachverlag für genealogische und historische Schriften

64. DGT - Programm

Freitag, 31.08.2012

Ausstellung geöffnet von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Der Besuch ist kostenlos.

14.00-14.30 Uhr Pressegespräch: Dirk Weissleder, stellv. Vors. d. DAGV u. BLF-Vertr.

14.30-15.00 Uhr Ausstellungseröffnung mit symbolischem Zerschneiden eines Bandes, Führung durch die Ausstellung

14.00-15.00 Uhr Sprechstunde DAGV: Wolfram Kaspar u. Andreas Bellersen, Vereins- und Finanzverwaltung

15.00-16.00 Uhr Eröffnungsvortrag: Susanne Kasch, Stadtdekanin: Als Frieden möglich war – Reformation in Augsburg und die Folgen

16.00-17.00 Uhr Roman C. Scholz: DNA-Genealogie – Gentests als Hilfsmittel der Ahnenforschung

16.00-17.00 Uhr Max Franke: "Ihre Ahnenforschung - Der einfache Weg zum hochwertigen Buch"

Im Staatsarchiv Augsburg:

14.00-15.30 Uhr Dr. Thomas Engelke: Führung StAA, Restaurierungen, Konservatorische Behandlung von Archivalien

15.30-17.30 Uhr Prof. Filser, Herr Steiner, Herr Steck: StAA, Das Kataster – mehr als nur ein Steuerbuch

Sondertreffen: 16.30-18.00 Uhr: Herold

Vorträge: Dr. Gerhard Seibold (Crailsheim): „Wappenmalerei um 1600 am Beispiel der Stammbücher des Augsburger Philipp Hainhofer“ und Lothar Müller-Westphal (Kreuzau): „Echte und scheinbare Missfarbigkeit von Wappen“

19.00-20.30 Uhr Empfang im Goldenen Saal im Rathaus

Anschließend gemütliche Einkehr im Stadtzentrum im Lokal „Zum weissen Hasen“ in der Annastraße oder im „Zeughaus“.

Samstag, 01.09.2012

Ausstellung geöffnet von 09.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Der Besuch ist kostenlos.

Vortragsreihe A

09.00-10.00 Uhr Dr. Erwin Naimer: Nicht nur Pfarrmatrikeln – weitere Quellen zur Genealogie in kirchlichen Archiven

10.00-11.00 Uhr Dr. Barbara Rajkay: Das unterschiedliche Heiratsverhalten der katholischen und evangelischen Patrizier im 18. Jahrhundert und ihre Folgen.

11.00-12.00 Uhr Dr. Michael Cramer-Fürtig: Quellenbestände zur Familien- und Personenforschung im Stadtarchiv Augsburg.

13.00-14.00 Uhr Günter Ofner: Bayrisch Schwaben – Österreich, Streifzug durch 1000 Jahre Beziehungen

14.00-15.00 Uhr Dr. Thomas Engelke: Spätmittelalterliche Urkunden als unterschätzte Quelle der Familienforschung

15.00-16.00 Uhr Prof. Dr. Walter Pötzl: Mirakelbücher und Votivtafeln – Beispiele zur Belebung des eigenen Stammbaumes

16.00-17.00 Uhr Dr. Helmut Gier: Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und ihr Bestände für die genealogische Forschung

Vortragsreihe B

09.00-10.00 Uhr Franz Karg: Fugger und Augsburg – ein schneller Gang durch die Fuggergeschichte mit Ausblick auf genealogisches Material im Fuggerarchiv

10.00-11.00 Uhr Dr. Claudia Kalesse: Quod sit civis – Bürgeraufnahmen im spätmittelalterlichen Augsburg

11.00-12.00 Uhr Dr. Wolfgang Weisser: Das Augsburgische Patriziergeschlecht Jenisch – seine Ausbreitung nach Württemberg im 17. Jahrhundert

13.00-14.00 Uhr Günter Thürheimer: GenWiki – das Wiki für Familienforscher auch in Bayern

14.00-15.00 Uhr Dr. Lupold von Lehsten: Angehörige der Familie von Pflummern im Dienst von Reichsstädten und oberdeutschen Fürsten und Herrschaften in der Frühen Neuzeit

15.00-16.00 Uhr Dr. Bernhard Ebneht: Aktueller Stand der Genealogien in der Neuen Deutschen Biographie – Arbeit mit der Online-Version

16.00-17.00 Uhr Monika Nauy: Die Salzburger Exulanten – Auf dem Weg in eine neue Heimat – Mit Schwerpunkt auf ihre Ankunft 1731 und ihren Aufenthalt in Augsburg 1732 sowie Samuel Urlspergers Hilfe.

Workshops

09.00-10.00 Uhr Ulli Heist: Einführung in die Aktion Forscherkontakte (Foko) der DAGV (Vortrag)

10.00-11.00 Uhr Ulli Heist: Foko für erfahrene Familienforscher (Workshop-online)

11.00-12.00 Uhr Hans-Joachim Lünenschloß: Familienforschung (Familienkundliche Forschungsmöglichkeiten) im Internet für Anfänger und Fortgeschrittene

14.00-15.00 Uhr GFF – Herr Bauernschmidt: Präsentation GF-Ahnen

14.00-15.00 Uhr Sprechstunde DAGV: Wolfram Kaspar u. Andreas Bellersen, Vereins- und Finanzverwaltung

15.00-16.00 Uhr Franz Karg, Fuggerarchiv: Hilfreiche Quellen am Rande – von den Amtsrechnungen zum Leibbuch – ausgewählte Beispiele

16.00-17.00 Uhr Andreas Job: DigiBib – die genealogische digitale Bibliothek

Kinderprogramm im Rahmen des Augsburger Ferienprogramms (separate Anmeldung erforderlich, Anmeldung bitte unter: <http://www.tschamp.de>)

09.00-11.00 Uhr und 15.00-17.00 Uhr

Brigitte Haas, Johanna Hauck: erste Stunde für die Kinder, in der zweiten Stunde werden die Eltern in das Programm einbezogen

Fototermin:

12.45 Uhr: Alle Teilnehmer sind eingeladen sich bei den Treppen zwischen dem Schulhaus und der Turnhalle zu einem gemeinsamen Foto zu treffen.

Sondertreffen DAGV:

16.00-18.00 Uhr: Mitgliederversammlung der DAGV

Schwäbisch-Bayerischer Festabend

ab 19.00 Uhr im Augustanasaal in St. Anna. Offizieller Beginn 19.30 Uhr.

Unterhaltungsprogramm: Musikalische Umrahmung. Auftritt: Interessengemeinschaft Historisches Augsburg e.V. führt den Geschlechtertanz vor. Kosten – 25 Euro.

Sonntag, 02.09.2012

Ausstellung geöffnet von 09.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Der Besuch ist kostenlos.

Vortragsreihe C

09.00-10.00 Uhr Ulrich Kretschmer: Die neue Internet-Homepage des BLF

10.00-11.00 Uhr Prof. Dr. Wilhelm Liebhart: Die Wittelsbacher, Augsburg und Schwaben – keine konfliktfreie Geschichte!

11.00-12.00 Uhr Prof. Dr. Wolfgang Wüst: Neues zur regionalen Industriegeschichte

12.00-13.00 Uhr Marie-Luise Carl M.A.: Das Online-Erfassungsprojekt „Verlustlisten des 1. Weltkrieges“ des Vereins für Computergenealogie

Vortragsreihe D

09.00-10.00 Uhr Priv.-Doz. Dr. Peter Fleischmann: Mozart in Augsburg und Schwaben

10.00-11.00 Uhr Peter Lingnau: GOV – das genealogische und historische Ortsverzeichnis

11.00-12.00 Uhr Dr. Herbert Wurster: Digitale Genealogie im mitteleuropäischen Donaauraum (matricula.eu)

Schlussveranstaltung: 14.00-16.00 Uhr Totengedenken, Gatterer-Medaille, Sketch: „Hannes und der Bürgermeister – Ahnenforschung“, Schlussworte, „Stabübergabe“

Exkursionen

10.00-17.00 Uhr In Eigenregie Besuch des Mozarthauses, Frauentorstr. 30, Eintritt 1 € (Montags geschlossen)

15.00-17.00 Uhr Monika Nauy: Protestantischer Friedhof – Treffpunkt: Eingang Haunstetter Straße. (siehe auch die Homepage: www.Protestantischer-Friedhof.de)

Montag, 03.09.2012

Archivführungen

10.30-12.00 Uhr Alisa Neumann: Führung, Stadtarchiv Augsburg, Meldeunterlagen von 1834 – ca. 1985, max. 20 Teilnehmer

14.30-16.00 Uhr Alisa Neumann: Führung, Stadtarchiv Augsburg, Außenstelle Imhofstr. 7, Personenstandsüberlieferungen des Augsburger Standesamtes von 1876-1981, max. 20 Teilnehmer

14.00-15.30 Uhr Dr. Erwin Naimer: Führung, Bistumsarchiv, Hafnerberg 2/II, Augsburg

Exkursionen

10.00-12.30 Uhr Pfarrer i.R. Wolfgang Wunderer: Auf den Spuren der Reichstäge und der Reformation, mit Annakirche

10.30-12.30 Uhr Frau Simon: MAN-Diesel, Werksführung (festes Schuhwerk Vorschrift), max. 20 Teilnehmer

11.00-12.30 Uhr Hermann Kleitner: Domviertel – Treffpunkt: Domeingang Südseite

14.00-16.00 Uhr Frau Thurner: Fuggerei – die älteste Sozialsiedlung der Welt

14.00-16.00 Uhr Handwerkermuseum: Besuch des Handwerkermuseums mit Besichtigung des Wasserturms, max. 30 Teilnehmer (zwei Gruppen a 15 Personen)

Als Frieden möglich war – Reformation in Augsburg und die Folgen



Zur Person:

Susanne Kasch, geboren 1955 in Kiel, Studium der Theologie, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bayreuth und beim Lutherischen Weltbund in Genf, seit 1984 im Pfarrdienst, 1990 bis 2002 Dekanin in Münchberg, seit 2002 Stadtdekanin in Augsburg.

Zum Vortrag:

Bedeutende Ereignisse der Reformationsgeschichte haben in Augsburg stattgefunden. Der Vortrag skizziert die wesentlichen Eckpunkte dieser Reformationsgeschichte. Heute ist Augsburg eine multikulturelle Stadt. 30% der Bürgerinnen und Bürger hat Migrationshintergrund. So geht der Vortrag auch der Frage nach, wie prägend die Ereignisse der Reformationsgeschichte für die Gegenwart sind und welche Kraft zum Frieden in ihnen liegt.

Freitag, 31.08.2012, 16.00-17.00 Uhr

DNA-Genealogie - Gentests als Hilfsmittel der Ahnenforschung



Zur Person:

Roman C. Scholz, geb. 1984 in Augsburg, 2003-2009 Studium der Rechtswissenschaften ebenda, seit 2009 Mitarbeiter des DNA-Genealogie Unternehmens iGENEA mit Sitz in Zürich, seit 2010 Geschäftsführer von iGENEA.

Zum Vortrag:

Die sogenannte DNA-Genealogie ist ein vergleichsweise junger Teilbereich der Genealogie, erst seit ca. 10 Jahren sind diese Analysen für Privatpersonen verfügbar.

Das Anwendungsgebiet der DNA-Genealogie beginnt dort, wo andere Quellen nicht mehr weiter helfen. Dokumente, die für die Ahnenforschung gebraucht werden können fehlerhaft, unvollständig oder nicht mehr vorhanden sein. In früheren Zeiten wurden solche Dokumente noch nicht erstellt und es war bisher unmöglich, verwandtschaftliche Beziehungen bis in diese Zeit nachzuvollziehen.

Unabhängig von der schriftlichen Fixierung familiärer Verbindungen teilen Verwandte aber auch ein gemeinsames biologisches Erbe. Mit Hilfe eines Gentests kann eine solche Verwandtschaft nachgewiesen werden, in bestimmten Fällen unabhängig davon, wann der letzte gemeinsame Vorfahre lebte.

Der Vortrag widmet sich vor allem den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der DNA-Genealogie in Kombination mit den bekannten Forschungsmethoden. Daneben wird, im Sinne des diesjährigen Mottos „Migration“, auch die Bedeutung der genealogischen DNA-Analysen für die Geschichtswissenschaft thematisiert.

Ausführliche Informationen zum Thema und Kontaktmöglichkeiten finden Sie auch unter: www.igenee.de

**Workshop, Im Staatsarchiv Augsburg,
Freitag, 31.08.2012, 14.00-15.30 Uhr**

**Teil I: Führung durch das Archiv - Restaurierungen,
Konservatorische Behandlung von Archivalien**

Freitag, 31.08.2012, 15.30-17.30 Uhr

**Teil II: „Das Kataster – mehr als nur ein Steuerbuch“
Quellengespräch im Staatsarchiv Augsburg**



Die Herren v.l. Günther Steiner, Hermann Schweiger und Thomas Steck, die diesen Workshop zusammen mit Prof. Karl Filser durchführen werden.

Mit der Einführung der landesweiten Vermessung und statistischen Erhebung aller Anwesen in Bayern im 19. Jahrhundert entstanden für die Orts- und Familiengeschichte einzigartige Quellen - das Kataster und die Katasterkarte.

Im Zentrum des Quellengesprächs stehen das gemeinsame Lesen und die Auswertung vorbereiteter Unterlagen durch die Teilnehmer. Ausgewählt werden verschiedene Anwesen in einem schwäbischen Dorf (Meierhof, Mühle, Tafernwirtschaft und Sölde). Mitarbeiter des Archivs sind beim Lesen in den Originalen, beim Suchen nach zeitlichen Anschlüssen und beim Interpretieren der Daten behilflich.

Programm:

- Begrüßung der Teilnehmer durch Amtsleiter Dr. Thomas Engelke.
- Kurze Einführung in die Geschichte des bayerischen Katasters und in die Möglichkeiten der Auswertung, zum Beispiel hinsichtlich der Sozialstruktur des Ortes, durch Prof. Dr. Karl Filser.
- Kurzreferate zur Katasterüberlieferung im Staatsarchiv Augsburg von den Anfängen im Jahr 1808 bis in die jüngere Zeit durch die Diplom-Archivare (FH) Hermann Schweiger, Thomas Steck und Günter Steiner.
- Eigene Quellenrecherche durch die Teilnehmer.

Die „Quellengespräche“ werden von der Societas Amicorum, dem Freundeskreis des Schwäbischen Staatsarchivs, veranstaltet, der Sie herzlich zur Teilnahme einlädt.

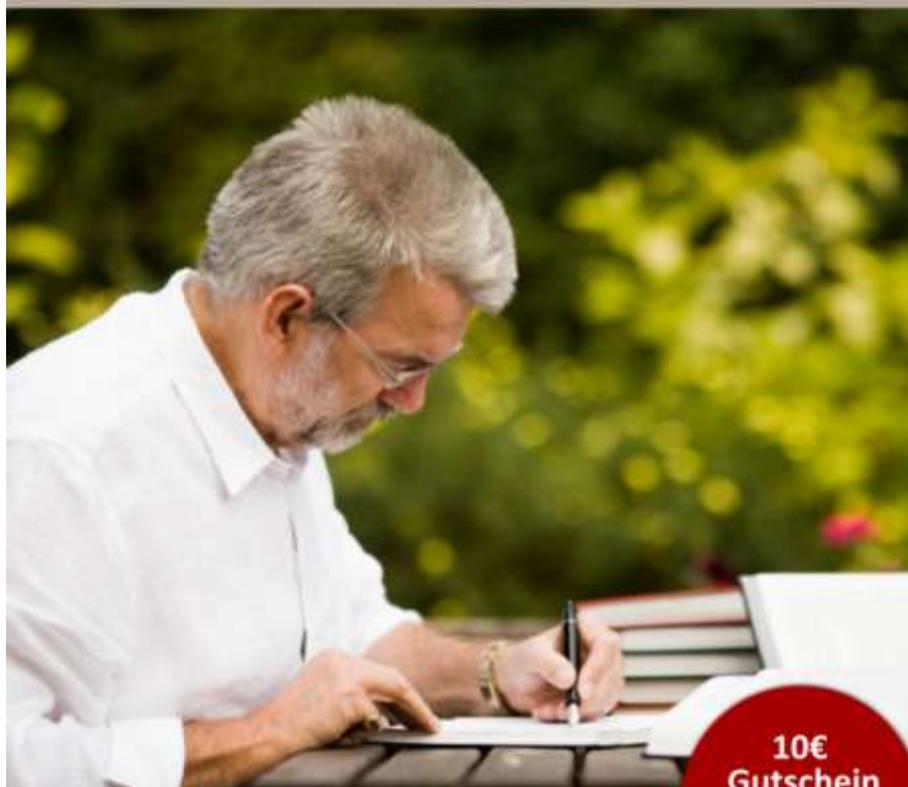
Ahnenforschung L&W
Ahnenforschung BW
Ahnenforschung in Baden-Württemberg



Genealogie-Reisen
Genealogie-Reisen
Reisen mit Geschichte(n)

Karin Jauch
Lichtensteinstr. 24
71088 Holzgerlingen
Telefon 07031 / 41 74 40
www.genealogie-reisen.de
www.ahnenforschung-bw.de

Ihre Ahnenforschung als hochwertiges Buch



10€
Gutschein
epubli-genealogie*

Ob Stammbaum, Familienchronik oder Heimatgeschichte:
Auf www.epubli.de können Sie Ihr Buch bereits ab 1 Exemplar
drucken, z.B. als edles Hardcover. Veröffentlichen Sie Ihr Werk
als Buch oder eBook und teilen Sie es mit Familie, Freunden
und anderen Genealogen.

* Der Gutschein epubli-genealogie hat einen Wert von 10 Euro und ist von Neukunden auf
www.epubli.de einmalig bis zum 31.08.2013 einlösbar. Der Gutschein darf nicht weiter veräußert
werden. Eine Barauszahlung oder Kombination mit anderen Aktionen ist nicht möglich.

epubli

Nicht nur Pfarrmatrikeln – weitere Quellen zur Genealogie in kirchlichen Archiven



Zur Person:

Dr. phil. Erwin Naimer M.A., geb. in Bogen/ Niederbayern, ab WS 1978/79 Studium der Neueren Geschichte, Bayerischen Geschichte und Politikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 1990 Promotion und Beschäftigung als Archivar am Archiv des Erzbistums München und Freising, 1992/93 Ausbildung zum wissenschaftlichen Archivar an der Archivschule Marburg, seit 2002 Leiter des Archivs des Bistums Augsburg

Zum Vortrag:

Pfarrmatrikeln bilden in vielen, wenn nicht gar allen Bistumsarchiven die am häufigsten nachgefragte Quellengruppe. Sind sie auch für die Genealogen in bestimmten Zeiträumen die Quelle schlechthin, so haben kirchliche Archive natürlich weitere, für Familienforscher interessante Unterlagen zu bieten. Vor allem Pfarrarchive sind hier als schriftlicher Niederschlag der Kirche vor Ort relevant. Sie können z. B. enthalten:

- Schulangelegenheiten
- Armenpflegschaftssachen
- Sakramentsangelegenheiten
- Bruderschaftsbücher
- Mirakelbücher
- Urbare
- Kirchenrechnungen

In all diesen und weiteren Quellen in kirchlichen Archiven können sich Notizen zu bestimmten Personen befinden, sodass damit etwas „Fleisch“ ans dürre Datengerippe von Taufe, Trauung und Tod gebracht werden kann. Aber Vorsicht: Da vielfach nur entsprechendes Verwaltungshandeln einen schriftlichen Niederschlag gefunden hat, sucht man möglicherweise die Stecknadel im Heuhaufen, wobei sie dort gar nicht vorhanden ist.

Das unterschiedliche Heiratsverhalten der katholischen und evangelischen Patrizier im 18. Jahrhundert und ihre Folgen



Zur Person:

Dr. Barbara Rajkay, Studium der Geschichte und Soziologie an Universität Augsburg. Promotion bei Prof. Wolfgang Reinhard über den Wandel der sozialen Beziehungen in der bikonfessionellen Residenzstadt Oettingen 1580-1806. Anschließend Mitarbeit am DFG-Projekt der systematischen Erfassung der „Policeyordnungen“ im Rahmen einer Datenbank (Reichsstädte Nördlingen und Kempten), das vom Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt durchgeführt wurde. Derzeit im Auftrag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft für die Kommentierung der Selbstbiographie des letzten Augsburger evangelischen

Stadtpflegers Paul von Stetten verantwortlich. Außerdem seit 1999 als Dozentin an der Universität Augsburg, derzeit Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte.

Zum Vortrag:

Die konfessionelle Spaltung Augsburgs betraf auch das Patriziat, deren Vertreter als Mitglieder der sogenannten Herrenstube maßgeblich die reichsstädtische Politik bestimmten. Während auf der katholischen Seite sowohl bei der Aufnahme neuer Familien als auch bei der Ehepartnerwahl häufig der Amtsadels aus den umliegenden Herrschaften zum Zuge kam, dominierte auf evangelischer Seite der aus den benachbarten Reichsstädten zugewanderte Geldadel. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Ursachen und den langfristigen Folgen dieser unterschiedlichen Entwicklung.

Quellenbestände zur Familien- und Personenforschung im Stadtarchiv Augsburg



Zur Person:

Dr. Michael Cramer-Fürtig (09.06.1960 Garmisch-Partenkirchen), Archivdirektor, Leiter des Stadtarchivs Augsburg*

Berufliche Laufbahn:

Studium an der Universität Regensburg in Germanistik und Geschichte (1985 Magister Artium, 1986 1. Staatsexamen Lehramt Gymnasien, 1991 Promotion); nach dem 1991 an der Bayerischen Archivschule abgelegten Archivexamen (2. Staatsexamen) Tätigkeit am Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München mit Schwerpunkt der Betreuung und Erschließung der

Überlieferung der wittelsbachischen Territorien vor 1806; 2002 Übernahme der Leitung des Stadtarchivs Augsburg mit Umsetzung verschiedener Reformmaßnahmen zur Sicherung und Erschließung der Archivbestände (z.B. Archivneubau)

Publikationstätigkeit:

Dissertation „Landesherr und Landstände im Fürstentum Pfalz-Neuburg. Staatsbildung und Ständeorganisation in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts“ (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 100, München 1995)

Zwischen 1989 und 2008 Veröffentlichung verschiedener Beiträge zur Territorial-, Verwaltungs- und Archivgeschichte mit Schwerpunkt auf den wittelsbachischen Territorien und der Stadt Augsburg

Seit 2002 Herausgeber der Schriftenreihe „Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg“ und der 2004 begründeten Schriftenreihe „Beiträge zur Geschichte der Stadt Augsburg“, in der zuletzt 2008 der Band „Machtergreifung in Augsburg. Anfänge der NS-Diktatur 1933-1937“ erschienen ist.

Bayrisch Schwaben - Österreich, Streifzug durch 1000 Jahre Beziehungen



Zur Person:

Günter Ofner, geb. am 13. Nov. 1958 in Wien als zweites Kind von Alois Ofner, Ministerialbeamter und Margaretha Ofner, geb. Urban, Fachlehrerin. 4 Jahre Volksschule, 8 Jahre Realgymnasium, 1977 Matura. Anschließend einige Semester Medizin u. Völkerkunde an der Universität Wien; dort auch Studentenvertreter. Eintritt in den Staatsdienst, Tätigkeiten im Verkehrsministerium, u.a. als Auslandsreferent usw., Bundesbeamter seit 1987. Engagement in der Umweltbewegung, gewähltes Mitglied der Bezirksvertretung von Wien-Währing. Zahlreiche Publikationen zu Umwelt- und

Demokratiefragen. Kurse und Publikationen über Geschichte, Kulturgeschichte, Ethnographie seit 1984. Ab 1997 Erforschung der eigenen Vorfahren aus Niederösterreich, Südböhmen, Österreichisch Schlesien, Nordmähren, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark usw.; seit Sept. 2000 Teilnahme an den Maillisten von Genealogie, oftmalige Hilfestellung für andere Forscher Sept. 2003 gemeinsam mit Herrn Dkfm. Helmuth Tautermann Gründung des Wiener Genealogen-Stammtisches (WGSt.) Dez. 2007 Anstoß zum Projekt Wiener Zeitung (Erfassung aller in Wien Verstorbenen 1703 - 1895) Febr./Nov. 2008 Mitbegründer und Präsident des Vereines FAMILIA AUSTRIA

Privat: ledig, aber in einer langfristigen Beziehung lebend.

Zum Vortrag:

Die Markgrafschaft Burgau war von 1301 bis 1805 habsburgisch-österreichisch. Günzburg, Burgau, Weißenhorn, Ziemetshausen, Krumbach usw. waren also mehr als 500 Jahre bei Österreich und sind nun seit 200 Jahren bei Bayern. Burgau war damit wesentlich länger mit Österreich verbunden, als etwa das Land Salzburg, das erst 1805 bzw. 1816 österreichisch wurde oder das Innviertel, das 1779 zu Österreich kam. Es gibt vielfältige politische, wirtschaftliche, kulturelle und personelle Verbindungen, die hier in einem Streifzug beleuchtet werden sollen.

Spätmittelalterliche Urkunden als unterschätzte Quelle der Familienforschung



Zur Person

Dr. Thomas Engelke wurde am 12.10.1962 in Bogen (Nbay.) geboren; dort 1981 Abitur, Studium an der Universität Regensburg (Geschichte, Germanistik, Politikwissenschaften, Russisch), Abschluss Magister Artium 1989; Promotion zum Dr. phil. an der LMU München 1993; 1993-1996 Bayerische Archivschule in München; 1996-1998 Bay. Hauptstaatsarchiv München, Abt. I (Ältere Bestände); 1998-2005 Staatsarchiv Nürnberg; 2005-2010 Bay. Hauptstaatsarchiv München, Stellvertr. Abteilungsleiter der Abt I, seit 2010 Leiter des Staatsarchivs Augsburg; seit 2008 Dozent an der Bay.

Archivschule in München (Fächer: Archivalienkunde I (Urk.) und II (Amtsbücher und Akten vor 1800); seit SS 2011 Lehrauftrag an der Universität Augsburg (Übung: Anfertigung von Urkundenregesten)

Veröffentlichungen:

- "Eyn grosz alts Statpuech", Das "Gelbe Stadtbuch" der Stadt Regensburg, Forschungen und Edition, Universität Regensburg 1995*
- Staatsarchiv Nürnberg, Hochstift Eichstätt Urkunden (bis 1500), Bay. Archivinventare Bd. 57, München 2012/13 (derzeit Drucklegung)*
- Bay. Hauptstaatsarchiv München, Hochstift Regensburg Urkunden (bis 1542), Bay. Archivinventare Bd. ?, München (derzeit in Vorbereitung)*

Zum Vortrag:

In der archivistischen Praxis stellt die Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts oftmals eine Erschließungslücke dar, die nicht zwangsläufig auch eine Überlieferungslücke ist. Dies hängt damit zusammen, dass zum einen die älteren Urkunden des Hochmittelalters und des frühen Spätmittelalters – deutlich weniger zahlreich als die des späten 14. und v. a. des 15. Jahrhunderts – in der älteren Forschung oftmals gut erschlossen wurden, diese Forschung dann aber ebenso häufig vor der schier Masse der Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts kapitulierte. Auf der anderen Seite setzen – natürlich je nach Größe und Art der Territorien unterschiedlich – die Amtsbuchüberlieferung erst im Laufe des frühen 16. Jahrhunderts und die Aktenüberlieferung zumeist noch später ein.

Hinzu kommen die archivalientypologischen Unterschiede. Amtsbücher bieten zu einem bestimmten Sachzusammenhang – sei es als Urbar, als Gült- und Stiftregister, als Rechnungsbuch oder was auch immer – regelmäßige und vollständige Aufzeichnungen über einen längeren Zeitraum. Akten befassen sich wiederum mit nur einem einzigen Sachzusammenhang – der klassische Einzelfallakt – können hierzu aber sehr umfangreiche und detaillierte Informationen bieten. Dagegen umfasst eine Urkunde jeweils nur ein (abgeschlossenes) Rechtsgeschäft, steht also in ihrem Informationsgehalt zumeist für sich allein.

Damit ist zugegebenermaßen der Zugang zu den Urkunden des späten Mittelalters schwieriger und aufwändiger als es bei Amtsbüchern und Akten der Fall ist. Andererseits ist es um so lohnenswerter, wenn man sich allein den Umfang der erhaltenen Überlieferung vergegenwärtigt, zusammen mit dem Umstand, dass viele dieser Urkunden praktisch noch völlig unerschlossen sind.

Im Folgenden soll an einigen Beispielen aus den von mir bearbeiteten Urkundenbestände des Hochstifts Eichstätt (Staatsarchiv Nürnberg) und des Hochstifts Regensburg (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München) gezeigt werden, welchen Wert es haben kann, sich den geschilderten Schwierigkeiten zu stellen. Speziell in Hinblick auf die Belange der Familienforschung wird dabei einzugehen sein sowohl auf einzelne Urkunden, die über besonders umfangreiche Namenslisten verfügen, darunter z. B. Absage- bzw. Fehdebriefe, aber auch Lehenbriefe bzw. –reverse, bei denen die Angaben zu den Beständen einzelner Liegenschaften eines Lehens besonders ausführlich sind, als auch Gruppen von Urkunden, die in ihrer Häufung eine ganze Reihe serieller Informationen zu z. B. einem bestimmten Ort bieten können.

Mirakelbücher und Votivtafeln – Beispiele zur Belebung des eigenen Stammbaumes



Zur Person:

Prof. Dr. Walter Pötzl, geb. 1939 in Plan (Egerland), nach der Vertreibung Besuch der Volksschule Ebersbach (Allgäu), 1952-1960 Besuch der Humanistischen Gymnasien Kempten, Hirschberg u. Kaufbeuren, 1960-1965 Studium der Katholischen Theologie, Germanistik und Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 1965 1. Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium, 1967 Promotion zum Dr. theol. (mit der von Prof. Dr. Hermann Tüchle betreuten Dissertation: "Geschichte des Klosters Irsee 1182-1501"), 1969 2. Staatsexamen, anschließend Studienassessor am Gymnasium Neusäß, 1970-1972 wiss. Assistent am Seminar für Kirchengeschichte des Mittel-

alters und der Neuzeit in München, 1972-1983 Studienrat/Oberstudienrat am Gymnasium Neusäß, 1975-1983 Lehrauftrag für Landes- und Volkskunde an der Katholischen Universität Eichstätt, 1983 Berufung auf die Professur für Volkskunde der Katholischen Universität Eichstätt, seit 01.04.1984 Kreisheimatpfleger für den Landkreis Augsburg (im Ehrenamt)

Zum Vortrag:

Die auf den Votivtafeln der Wallfahrtsorte dargestellten Personen und die Personen in den Mirakelberichten lassen sich in der Regel in den Pfarrmatrikeln nachweisen und in ihrem Lebenszusammenhang rekonstruieren. Der Stammbaum erfährt durch diese Quellen eine lebendige Bereicherung.

Vortragsreihe A: Samstag, 01.09.2012, 16.00-17.00 Uhr

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und ihre Bestände für die genealogische Forschung



Zur Person:

Helmut Gier, geb. 1947 in Augsburg. Dr. phil. M.A.; Studium der Germanistik und Romanistik in München (1968 – 1976). Höherer Bibliotheksdienst 1978, seit 1985 Direktor der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. 2. Vorsitzender des Historischen Vereins für Schwaben und der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, Mitglied der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie. Veröffentlichungen zum Expressionismus, zu Bertolt Brecht und zur Augsburger und ostschwäbischen Bibliotheks-, Buch- und Kulturgeschichte.

Zum Vortrag:

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, die im Jahre 2012 ihr 475jähriges Bestehen feiern kann, ist dank ihrer traditionsreichen Geschichte und mit rund 540.000 Bänden eine der bedeutendsten Stadt- und Regionalbibliotheken der Bundesrepublik. Vor allem gehört sie mit über 3.600 Handschriftenbänden, darunter 1.000 mittelalterlichen Codices, 2.800 Inkunabeln und rund 100.000 Titel vor 1800 zu den großen deutschen spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Sammlungen. Zu ihren Beständen gehören auch reiche genealogische Sammlungen, Familien-, Geschlechter- und Wappenbücher, weit über 5.000 Personalschriften (überwiegend Leichenpredigten), handschriftliche und gedruckte Ahnenlisten und Stammtafeln, genealogische und heraldische Nachschlagewerke, Matrikel von Universitäten, Adressbücher, gedruckte Totenlisten und Schülerverzeichnisse. Das Schrifttum zu Augsburg und Bayerisch Schwaben sammelt die Bibliothek möglichst lückenlos, dazu gehören neben den Orts- und Heimatchroniken auch die Ortsfamilienbücher und Hausgeschichten.



HOLZ DENZEL

WERTINGEN

Holzwerk • Holzhandel • Import

*Da sind Sie
gut beraten!*

In Sachen **Qualität, Preis und Vielfalt** ist unser Sortiment – das **volle Leistungsspektrum des Holzhandels** – bekannt und weithin geschätzt. Auf Ihre Ansprüche reagieren **individuell, partnerschaftlich und verlässlich**.



A. Denzel KG
Mühlwinkel 12
D-86637 Wertingen
Tel.: 0 82 72/99 94 -0
Fax: 0 82 72 /99 94 -299
www.holzdenzel.de
info@holzdenzel.de



Wir sehen es als unsere Aufgabe, als Unternehmen, Kunst, Kultur und Geschichtsbewusstsein zu fördern und zu bewahren.

Schwäbisches Ofenmuseum

Privatsammlung Denzel

Das Ofenmuseum mit seinen

160 Exponaten

gibt Zeugnis über die Entwicklungsgeschichte der Wärme- und Wohnkultur

aus drei Jahrhunderten.

Zufahrt über Äußere Kanalstraße,
86637 WERTINGEN

Öffnungszeiten

Am zweiten Sonntag im Monat, von
14 bis 17 Uhr. Weitere Termine nach
Absprache.



Besichtigungen und
Führungen können über die
Stadtverwaltung Wertingen
vereinbart werden:

Tel.: 0 82 72 /84 -196
0 82 72 /84 -197



Vortragsreihe B: Samstag, 01.09.2012, 9.00-10.00 Uhr

Fugger und Augsburg - ein schneller Gang durch die Fuggergeschichte mit Ausblick auf genealogisches Material im Fuggerarchiv



Zur Person:

Franz Karg M.A. geb. in Hemau/Opf.; Studium Uni Regensburg Geschichte, Politik, Magister 1982, seit 1983 Archivar, Fugger-Archiv Dillingen

Zum Vortrag:

Im Schnellzug durch die Fuggergeschichte.

Was verbindet die Fugger mit Augsburg seit über 600 Jahren?

Welche genealogischen Materialien sind im Fugger-Archiv zu erwarten?

Workshop, Samstag, 01.09.2012, 15.00-16.00 Uhr

Hilfreiche Quellen am Rande - von den Amtsrechnungen zum Leibbuch - ausgewählte Beispiele

Workshop:

Nach Kirchenbuch, Urbar und Amtsprotokollen ist häufig die Forschung zu Ende. Am Rande gibt es in Herrschaftsarchiven Quellengruppen, die sehr hilfreich sein können. Eine kurze "Fahrt" durchs Archiv, eher für fortgeschrittene Anfänger.

**Quod sit civis -
Bürgeraufnahmen im spätmittelalterlichen Augsburg**



Zur Person:

Dr. Claudia Kalesse, 1966 in Augsburg geboren, studierte in Augsburg Mittelalterliche Geschichte, Alte Geschichte sowie Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters. Während ihrer Promotion war sie Stipendiatin des Instituts für Europäische Kulturgeschichte und der Universität Augsburg (Hochschulsonderprogramm II). Nach Absolvierung der Bayerischen Archivschule bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns wurde sie an das Staatsarchiv Augsburg versetzt, wo sie als ständige Vertreterin des Leiters beschäftigt ist. Darüber hinaus nimmt sie auch Lehraufträge für Paläografie an der

Universität Augsburg wahr.

Zum Vortrag:

Prosopographische Quellen nehmen in der Familienforschung stets eine herausragende Rolle ein, bergen sie doch ein wahre Fundgrube an Namen und Verwandtschaftsbeziehungen. Neben den gängigen Archivalientypen wie Matrikeln oder Steuerbüchern, fallen auch die städtischen Bürgerbücher in diese Gruppe. Für die Reichsstadt Augsburg ist sogar eines der frühesten Beispiele dieser Gattung im deutschsprachigen Raum aus den Jahren 1288 bis 1497 lückenlos überliefert. Nicht nur Tausende von Neueinbürgerungen befinden sich darin, sondern auch eine Vielzahl von bereits etablierten Bürgern, die als Bürgen bei der Aufnahme fungierten und somit weiteres reiches Namenmaterial liefern.

Anhand des Bürgerbuchs lässt sich nicht nur die Einbürgerungspraxis der bedeutenden Reichsstadt und deren verschiedene Bürgergruppen im Spätmittelalter verfolgen, sondern auch ein Blick auf Aufnahmefrequenzen, den Augsburger Migrationsraum sowie die beruflichen und sozialtopographischen Verknüpfungen werfen.

Das Augsburger Patriziergeschlecht JENISCH – seine Ausbreitung nach Württemberg im 17. Jhd.



Zur Person:

Veterinärdirektor i.R. Dr. Wolfgang Weisser, Angehöriger eines alten württembergischen Geschlechts, wurde als Arztsohn 1938 in Tailfingen, Kr. Balingen (heute: Albstadt-Tailfingen) geboren. Er studierte Veterinärmedizin in München und hat seinen Beruf teils in der Forschung und mehr als drei Jahrzehnte lang am Staatl. Tierärztl. Untersuchungsamt Stuttgart als Mikrobiologe bis zur Pensionierung im Jahr 2003 ausgeübt. Von Kindesbeinen an für Geschichte und Genealogie interessiert, trat er 1976 dem Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg u.

Baden e.V. bei und ist hier durch Vorträge und Publikationen hervorgetreten. Seit 1979 ist er für die amerikanische Weiser-Family-Association aktiv und hat 1996 die Wanderausstellung „300 Jahre Conrad-Weiser“ organisiert und gestaltet. Seit seiner Pensionierung berät Dr. Weisser Besucher der Vereinsbibliothek, seit 2007 gehört er dem Vorstand als heraldischer Berater an.

Als Nachkomme in der 10. Generation des 1595 mit seiner Familie aus Augsburg ausgewiesenen und in Stuttgart heimisch gewordenen Theologen und Schöngelbes Paul(us) Jenisch fühlt sich Dr. Weisser den einst stolzen Augsburger und Süddeutschen Geschlechtern in ganz besonderer Weise verbunden.

Zum Vortrag:

Die Jenisch in Augsburg waren um 1400ff als Kürschner-Handwerker und Pelzhändler zu Wohlstand und Ansehen gekommen. Im „Goldenen Zeitalter“ der Reichsstadt (1480-1620) entwickelten sie sich vornehmlich mit anderen Handelsunternehmen und Bankgeschäften zu einem der führenden Kaufmanns- und Patriziergeschlechter, von dem sich schon bald Verzweigungen in weiteren süddeutschen Reichsstädten (u.a. Memmingen und Kempten) bildeten.

Wenn heute der Name Jenisch in zahlreichen württembergischen (und anderen) Stammtafeln auftaucht, dann liegt dies einerseits an dem ungewöhnlichen Kinderreichtum und der Überlebensfähigkeit dieser Sippe und zum anderen daran, dass der 1595 aus Augsburg ausgewiesene protestantische Theologe, Musiker und Schöngelbes Paul(us) Jenisch (1558-

1647) sich i.J. 1609 nach einem Zwischenaufenthalt in Lauingen/D. endgültig in Stuttgart niederließ und hier einen ebenfalls sehr fruchtbaren württembergischen Zweig dieser Familie schuf, von dem Linien z.T. bis in unsere Tage u.a. nach Mecklenburg, Ostpreußen, Hamburg und Frankfurt führten.

Die Person dieses Paul(us) Jenisch, der sich u.a. als Autor eines vielfach nachgedruckten Andachtbuches hervortat, ist nicht nur für die Geistesgeschichte, sondern vor allem für die Genealogie von besonderem Interesse. Er hinterließ umfangreiche, kulturgeschichtlich wertvolle Stammbücher (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart), darin enthalten eine ausführliche, graphisch interessant gestaltete Stammtafel seiner Vorfahren (mit zahlreichen Wappen), die es uns Genealogen erlaubt, als Jenisch-Nachfahren einen reichen Einstieg in alte, vornehme Augsburger, Ulmer, Süddeutsche und Oberschwäbische Geschlechter bis zurück ins 14. Jhd. zu gewinnen (DGB 135: Ergänzungen Ahnen v. Cossel/Wächter-Harpprecht).

Der Vortrag zeigt außerdem die Ausbreitung der Paul(us)- Jenisch - Nachkommen im Herzogtum Württemberg des 17. Jhd., gibt Einblicke in heraldische Fragen der Jenisch- und ähnlicher Wappen und behandelt die Herkunft und Bedeutung des Namens Jenisch sowie die Abgrenzung zu anderen zeitgleichen und späteren Jenisch-Familien in Deutschland.

GenWiki - das Wiki für Familienforscher auch in Bayern



Zur Person

Günter Thürheimer, geb. 1954 in Nördlingen. Beruf: Dipl. Ing. (FH) Elektrotechnik. Familienforschung seit dem Jahre 2000, örtlicher Schwerpunkt Nordschwaben und angrenzende Gebiete, inhaltlicher Schwerpunkt weltliche Archivalien.

Zum Vortrag:

GenWiki soll "Hilfe zur Selbsthilfe" sein. Im Vortrag werden dazu die Ortsseiten in Bayern aus der Sicht des Benutzers vorgestellt. Diese haben einen einheitlichen Aufbau, um das Zurechtfinden zu erleichtern. Gegenüber der Ortsvorlage gibt es einige Erweiterungen wie BayernViewer, Forum und BLO, diese werden mit ihren Inhalten kurz dargestellt.

Auf folgende Inhalte wird näher eingegangen:

- Politische Einteilung: Darstellung der Gebietsreform. Dies ist für den Familienforscher wichtig, der in den Katastern des 19./20. Jahrhunderts forschen will.
- Kirchliche Einteilung: Bistum - Pfarrei - Ort mit zeitlicher Zuordnung u. Änderung, das klassische Wissen für den Familienforscher. Dazu auch unter "Genealogische Quellen" der Beginn der Pfarrmatrikel.
- Geschichte: Zuordnung der Orte zu Herrschaften und Ämter im 18. Jahrhundert und früher.
- Genealogische und historische Gesellschaften: Vereine und Stammtische für Genealogie und Geschichte.
- Genealogische und historische Quellen: Beginn der Pfarrmatrikel.
- Bibliographie: Hinweise auf OFB, Ortschroniken, Historischer Atlas, Jahrbücher von Vereinen und weiterer Literatur.
- Anmerkungen: Dokumentation der Quellen.
- Weblinks: Links zu Gemeindeseiten und Wikipedia.

Ausblick auf neue Inhalte des GenWiki:

- Inhaltsverzeichnisse für Jahrbücher
- Historischer Atlas von Bayern
- Historische Herrschaften und Ämter mit Hinweisen auf Archivalien

Angehörige der Familie von Pflummern im Dienst von Reichsstädten und oberdeutschen Fürsten und Herrschaften in der Frühen Neuzeit



Zur Person:

Lupold v. Lehsten, geb. 1961, ist wiss. Mitarbeiter am Institut für Personengeschichte in Bensheim (www.personengeschichte.de). Schon vor seinem Studium u.a. der Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften hat er das genealogische Handwerkszeug u.a. bei Dr. Johann-Karl v. Schröder im Geheimen Preußischen Staatsarchiv, Berlin, bzw. Herold, gelernt. Seine personengeschichtlichen Interessen sind unbegrenzt. Er wurde mit einer prosopographischen Untersuchung zu den hessischen Reichstagsgesandten an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg promoviert.

Seit 1992 ist er Schriftleiter der Hessischen Familienkunde, seit 1996 Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift Archiv für Familiengeschichtsforschung, Degener-Verlag, Insingen. Seit 2008 ist er zusammen mit Otto Volk der „Erfinder“ der Hessischen Biografie, ein Online-Modul unter LAGIS (Januar 2012: über 7600 Datensätze). Er ist im Vorstand des Förderkreises der Stiftung für Personengeschichte, Mitglied des Herold und zahlreicher regionalhistorischen Vereine, der Hessischen Historischen Kommission, des Stiftungsrats der Otto- und Erich-Langguth-Stiftung, Wertheim und des Beirats der Stiftung Heiligenberg (über Jugenheim an der Bergstraße). Seit 2001 ist er Beisitzer im Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV).

Zum Vortrag:

Die Familie hat ihren Namen von dem Pfarrdorf Pflummern im früheren württembergischen Oberamt Riedlingen und gehörte im hohen Mittelalter zu den Ministerialen der Grafen von Veringen und der Grafen von Landau. Im 13. Jahrhundert schrieben sich die Mitglieder von Pflumeren, im 16. und 17. Jahrhundert "Pflaumer" und "von Pflaumern" und seit dem 18. Jahrhundert wieder "v. Pflummern". Der Name des Ortes lautete im 12. Jahrhundert Plumare und soll von dem in St. Galler Urkunden vorkommenden Personennamen "Frumiger" herkommen.^{5[1]}

^{5[1]} Viktor Ernst, in: Beschreibung des Oberamts Riedlingen, Stuttgart 1923, S. 871.

Das Archiv der Familie v. Pflummern befand sich in Überlingen. Schon im 16. Jahrhundert begann Hieronymus v. Pflummern ein Diarium mit Verwandteneinträgen, dem eine Familienchronik folgte. In jüngeren Generationen verfaßten Franz Anton v. Pflummern (1721-1783), Aloys v. Pflummern (1766-1828) und Johann Nepomuk v. Pflummern^{6[2]} (1777-1852) Familiengeschichten.

Nach dem Verlust der Burg und der Ortsherrschaft zwischen 1275 und 1302 wandten sich Angehörige des Geschlechts nach Gammertingen und dann nach Biberach und gingen dort in das Patriziat über. Zwischenzeitlich traten einzelne Familienmitglieder auch als Söldner auf: Aricus / Heinrich Flumer war 1354 Söldner in florentinischen Diensten, Gottfried Plumer stand 1336-1344 in pisanischem Sold.^{7[3]} Zum ältesten Besitz der Familie gehörten die Ortsherrschaften Ahlen und Röhrwangen nördlich des Federsees bzw. bei Biberach. An diesen Lehen blieben über Jahrhunderte alle Nachkommen "von Pflummern" beteiligt.

Als Patrizier in Biberach, wo eine Ehe mit der Familie Gräter schon 1375 nachweisbar ist,^{8[4]} waren die Pflummern vermutlich bald an Handelsgesellschaften beteiligt.^{9[5]} Groß- und Fernhandel waren in Biberach seit der Ordnung von 1485 den Patriziern ausdrücklich erlaubt.

Heinrich IV. v. Pflummern (* 10.4.1440, + 1522) Herr in Seekirch bei Biberach, war Stadtmann in Biberach und heiratete 1471 Ursula Weinschenk, die ebenfalls aus einer Biberacher Patrizierfamilie stammte. Der Sohn Heinrich (1475-1561) wurde Priester und zog wegen Unruhen und der "Lutherei" aus der Stadt nach Waldsee. Hier hat er einen Altar gestiftet. Der zweite Sohn Joachim (1480-1554) wurde Ratsherr in Biberach, war zwei Jahre Siechenpfleger, dann Stadtrechner, Hospitalpfleger und neun Jahre Ratsvogt der Herrschaft Warthausen. 1532 war er Ammann der Stadt Biberach. Er heiratete 1507 Helena die Tochter des Biberacher Bürgermeisters Friedrich von Brandenburg und der Helena Schad von Mittelbiberach. Von diesem Ehepaar stammen alle späteren Mitglieder der Familie von Pflummern ab. Von den Söhnen war wiederum Heinrich (1507-1593) Stadtmann, Bürgermeister und 1555 Gesandter der Stadt auf dem Reichstag in Augsburg, Hans Friedrich (1512-1589) Stadtmann in Biberach, dagegen Veit (1519-1549) Gelehrter an der Universität Freiburg i.Br. und Georg (1527-1611) Regierungsrat des Erzherzogs. Diese Söhne heirateten u.a. in die Patrizierfamilien Honold (in Augsburg) und Scherrich (in Biberach). Die älteste Tochter Anna heiratete in

6[2] Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

7[3] K. H. Schäfer, Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien, Bd. IV, Paderborn 1940, S. 123.

8[4] WVJ, NF 6, 1897, S. 58.

9[5] Hubert Schmitt, Forschungen zur Geschichte des Patriziats der Reichsstadt Biberach bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, Tübinger Zulassungsarbeit 1951.

die Biberacher Patrizierfamilie Scherrich, die Tochter Barbara heiratete den Überlinger Arzt Dr. Andreas Klumpp, die Tochter Ursula ehelichte den Vogt zu Trauchburg, Gregor Kircher und die Tochter Helena wurde Nonne im Kloster Heggbach. Sehr ähnliche Karrieren führten die Pflummern in die Reichsstädte und Städte Biberach, Augsburg, Überlingen, Konstanz, Freiburg i.Br. bzw. sie schlossen entsprechende Allianzen in jeder weiteren Generation bis zum Ende des Alten Reiches. Dies soll an Beispielen vorgestellt werden, quantitativ ausgewertet und in den Rahmen der Patriziatsforschung der oberdeutschen Reichsstädte gestellt werden.

Vortragsreihe B: Samstag, 01.09.2012, 14.00-15.00 Uhr

Aktueller Stand der Genealogien in der Neuen Deutschen Biographie – Arbeit mit der Online-Version



Zur Person:

Dr. Bernhard Ebnet, geb. 1961 in Nürnberg; nach dem 1. Staatsexamen für das Lehramt in Geschichte und Deutsch an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 1988-1992 wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte in Bayreuth (Prof. Rudolf Endres); nach der Promotion dort (mit einer sozial- und bildungsgeschichtlichen, teilweise prosopographischen Dissertation über „Stipendienstiftungen in Nürnberg“, gedruckt 1994) seit 1992 als wiss. Angestellter der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Redaktor der Neuen Deutschen Biographie; Fachressorts u. a. die Genealogie, Frühe Neuzeit, Archiv- und Bibliothekswesen, Altertumswissenschaften, Projektleitung für die Deutsche Biographie im Internet sowie für die Vernetzung deutscher regionaler Angebote innerhalb des Biographie-Portals; einige Publikationen. u.a. zu biographischen Lexika im Internet sowie zur Geschichte von Stipendien und Stiftungen; u.a. Mitarbeit am Stadtlexikon Nürnberg; Zusammenstellung von historisch biographischen Informationsmitteln für die NDB, u. a. Biographia Bavarica; des wiss. Beirat des Instituts für Personengeschichte (Bensheim) und der Gesellschaft für Familienforschung in Franken; Wahlmitglied der Gesellschaft für fränkische Geschichte; Mitglied u. a. der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte.

Zum Vortrag:

Die **Neue Deutsche Biographie (NDB)** als historisches Personenlexikon für den deutschsprachigen Raum enthält in bisher 25 Bänden nahezu 21.000 von Experten verfaßte Artikel zu herausragenden Personen und Familien. Ein charakteristisches Merkmal der NDB besteht darin, dass zu allen Einzelartikeln vorweg auch die Verwandten, primär Eltern, Großeltern, Ehepartner, Kinder und ggf. weitere Angehörige mit Namen, Lebensjahren, Berufsangaben und - soweit möglich - auch mit Querverweisen und weiterführenden Literaturangaben benannt und - je nach Bedeutung - in das ca. 125.000 Namen umfassende Gesamtregister aufgenommen werden. Diese Kurzgenealogien werden von der NDB-Redaktion zusammen mit den Artikelverfassern erstellt und beruhen auf Angaben der Fachliteratur sowie auf Auskünften von Angehörigen, von Archiven und Dokumentationseinrichtungen wie dem Institut für Personengeschichte in Bensheim. Für die Vernetzung mit anderen Online-Ressourcen nimmt die bibliothekarische Gemeinsame Normdatei (GND) eine wichtige Funktion ein. Der Namenindex und - bis Band 23 - auch der vollständige Text der NDB-Artikel ist im Internet unter <http://www.deutsche-biographie.de> frei zugänglich.

Vortragsreihe B: Samstag, 01.09.2012, 16.00-17.00 Uhr

Die Salzburger Exulanten – Auf dem Weg in eine neue Heimat – Mit Schwerpunkt auf ihre Ankunft 1731 und ihren Aufenthalt in Augsburg 1732 sowie Samuel Urlspergers Hilfe.



Zur Person:

Monika Nauy, geboren und aufgewachsen in Augsburg, nach dem Abitur am Stetteninstitut Studium an der Fachhochschule für das Bibliothekswesen Stuttgart, Abschluss Diplom-Bibliothekarin. Büchereileiterin in Ruhpolding, München-Pasing und Stadtbücherei Augsburg – Kinderbücherei.

Familienphase - 3 Kinder.

Zurzeit Arbeit als freiberufliche Gästeführerin bei der Regio Augsburg und Referentin, Organisatorin der Klosterbibliothek Maria Waldrast in Nordtirol, Mitglied im Verein der Bibliothekare, der Dt.-Franz.

Gesellschaft, der Märchengesellschaft, der Kirchenführer von St. Anna und von St. Ulrich evang., Mitglied im Barfüßer-Chor usw.

Zum Vortrag:

Die Salzburger Exulanten waren protestantische Glaubensflüchtlinge aus dem Erzbistum Salzburg. Sie wurden wegen ihres Glaubens verfolgt, verhaftet und zur Auswanderung gezwungen. Die Kinder dieser Familien mussten zurückbleiben und wurden in kath. Familien erzogen.

1731 flammte die Verfolgung der Protestanten in Europa wieder auf, und am 31.10.1731 erließ Anton Leopold von Firmian, der Erzbischof von Salzburg, ein Emigrationsedikt gegen seine ev.-luth. Untertanen.

Insgesamt verließen über 30.000 Personen das Land Salzburg, die meisten (17.000) fanden eine neue Heimat in Preußen. Einige Hundert der Salzburger Lutheraner fanden Zuflucht im nordamerikanischen Georgia. Mehr als ein Fünftel der Vertriebenen starb während der anstrengenden Märsche.

Über dieses dunkle Kapitel der europäischen Geschichte wird Frau Nauy berichten. Aus naheliegenden Gründen wird sie sich auch speziell auf die Ankunft der Exulanten in der damals freien Reichsstadt Augsburg beziehen.

Dazu bringt sie bislang unveröffentlichtes Bildmaterial aus dem Bericht eines Zeitgenossen mit – aus einem Buch, welches seit dieser Zeit im Safe der St. Anna-Kirche in Augsburg aufbewahrt wird.

**Führung durch Frau Monika Nauy
Sonntag, 02.09.2012, 15.00-17.00 Uhr**

Der Protestantische Friedhof - steinerne Chronik der Stadt

Der Protestantische Friedhof in Augsburg ist eine steinerne Chronik der ehemaligen Reichsstadt und ihrer bedeutendsten Töchter und Söhne. Aha-Erlebnisse sind vorprogrammiert.

Die 90-minütige Tour führt in einem Bogen über den gesamten Friedhof vorbei am Elias-Holl-Grab bis zur modernen Urnenwand von 2002.

Zahlreiche bekannte Augsburger Persönlichkeiten haben auf dem Protestantischen Friedhof ihre letzte Ruhe gefunden. Bürgermeister, Künstler, Fabrikdirektoren, Komponisten oder Architekten wurden hier zu Grabe gelegt. Unter ihnen finden sich viele Namen, die heutigen Augsburgern hauptsächlich noch durch Straßennamen geläufig sind: Butz, Prinz, Klaucke, Volkhardt, Gentner oder Rugendas. Auch die Eltern von Bert Brecht wurden hier beigesetzt.

Wer hat im 19. Jahrhundert in Augsburg einen Hafen geplant, der durch Kanäle vom Oblatterwall über die Donau bis ins Rote Meer führen sollte? Welche wohlthätige Stifterin hinterließ ein Testament mit dem Umfang von 200 Seiten und bedachte darin auch die armen Witwen? Wessen Grabskulptur zeigt einen kupfernen Arm?

Die Führung dauert 90 Minuten, festes Schuhwerk wird empfohlen.



Wir bieten:

- kurze Wege
- Erfahrung aus über 40 Jahren
- persönlicher Ansprechpartner
- Termintreue
- Flexibilität
- Satz / Layout
- Lieferservice

Über 50 Mitarbeiter/Fachkräfte aus der Region setzen mit modernster Technik Ihre Aufträge um.

Produktpalette

- Prospekte
- Kataloge
- Geschäftsausstattungen
- Formulare
- Flyer
- Mailings/Personalisierung
- Plakate
- Festschriften
- Broschüren
- Pappbände
- Zeitschriften
- Kalender
- Mappen
- Loseblatt...

Kontakt

Unsere Geschäftszeiten:

Montag – Freitag
7.00 – 12.00 und
13.00 – 17.00 Uhr

Anfragen per

Tel.: (0 90 81) 29 64-0
Fax: (0 90 81) 29 64 29
Mail: info@steinmeier.net
Internet: www.steinmeier.net

Wir finden auch für Ihre Anforderung die passende Lösung – Fragen Sie uns.

FoKo - Aktion Forscherkontakt

**Samstag, 01.09.2012, 09.00-10.00 Uhr -
Vortrag über die Datenstruktur von FoKo**

**Samstag, 01.09.2012, 10.00-11.00 Uhr -
Workshop - Arbeit direkt im Internet mit FoKo**



Zur Person:

Ulli Rainer Heist, 1971 in Landstuhl geboren. Ausbildung zum Energieelektroniker, Weiterbildung zum Elektrotechnikermeister, arbeitet jetzt im Supply Chain Engineering. Betreut neben FoKo weitere ehrenamtliche Web-Projekte.

Zum Vortrag:

Forscht vielleicht noch jemand im Herkunftsort meiner Vorfahren nach derselben Familie? Diese Frage stellen sich viele Genealogen. Um sie zu beantworten und Kontakte zwischen Familienforschern zu knüpfen,

gibt es die Aktion Forscherkontakte der DAGV (Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände).

FoKo-Daten stellen keine Spitzen-Ahnen-Listen dar, sondern enthalten Namensnachweise nach dem Schema „wer erforscht in welchem Ort welchen Namen in welcher Zeit?“. Dabei werden nur bereits erforschte Daten aufgenommen, also keine gesuchten Angaben.

Hat jemand z. B. den Namen Heist in Edenkoben in der Zeit von 1825 bis 1940 erfasst, ergibt dies genau einen FoKo-Datensatz, selbst dann, wenn dieser Name im erforschten Zeitraum an diesem Ort 100 Mal vorkommt. Schätzungen zufolge ist jeder Einzeldatensatz auf ca. zehn Einzelpersonen zurückzuführen. Dadurch ist FoKo mit 1,4 Millionen Datensätzen die größte deutsche genealogische Datenbank, weist sie so doch geschätzt auf weit mehr als zehn Millionen Daten hin.

Um nach Datensätzen anderer Forscher in FoKo zu suchen, gibt man einfach einen Namen und wahlweise auch einen Ort in die Suchmaske ein. Anschließend erhält man eine Trefferliste, in der man auswählt, von welchem Einsender (Dateneinreicher) man die Adressdaten haben möchte, um direkten Kontakt mit ihm aufnehmen zu können (siehe Abbildung) Zusätzlich gibt es Wiki-Links zu Büchern, wenn Forscher Ihre Daten als Buch publiziert haben, oder zu Vereins-Archiven, wenn Forscher zu Lebzeiten dort Ihre Daten hinterlegt haben.

FoKo wird im Internet nicht nur den Mitgliedern genealogischer Vereine, sondern jedermann zum Mitmachen bereitgestellt. Zum Dateneinstellen benö-

tigen Sie eine kostenlose Benutzerkennung, diese gibt es auf der Internetseite von FoKo. Das Abfragen der Daten ist für jedermann möglich.

Beim **Vortrag** wird die Datenstruktur von FoKo vorgestellt.
Im **Workshop** wird direkt im Internet mit FoKo gearbeitet, wie z.B. das Dateneinstellen.

<http://foko.genealogy.net>

Workshop, Samstag, 01.09.2012, 11.00-12.00 Uhr **Familienforschung -** **Familienkundliche Forschungsmöglichkeiten im Internet für** **Anfänger und Fortgeschrittene**



Zur Person:

*Hans-Joachim Lünenschloß, Essen,
* 1952 in Bielefeld, verheiratet, ein Sohn
ehrenamtliche Tätigkeiten*

*Schriftführer bei der Deutschen Arbeitsgemeinschaft
genealogischer Verbände e. V. (DAGV)*

*Webmaster und Internetbeauftragter bei dem
Bergischen Verein für Familienkunde e. V. (BVfF)*

*Mitglied der Redaktion für die Genealogie zwischen
Lippe und Ruhr, dem Informationsheft der
Bezirksgruppe Essen der WGfF*

Admin und Co-Admin verschiedener Mailinglisten

Das Internet mit seinen „unendlichen Weiten“ hält eine unüberschaubare Menge an Informationen bereit. Der Vortrag soll helfen, diese Informationen aufspüren und sinnvoll nutzen zu können.

Hierbei werden vornehmlich folgende Punkte angesprochen:

- Suchmaschinen, allgemein und deren Benutzung
- Deutsche Metasuchmaschinen
- Webkataloge, allgemeine und genealogische
- Genealogische Datenbanken (GedBas, Foko, Genlias, familysearch.org, Bergischer Datenpool, u. a.)
- Genealogische Mailinglisten, Foren

Für diese Punkte werden an Beispielen die jeweiligen Besonderheiten besprochen, so z. B. wie man die Menge an Suchergebnissen eingrenzen kann und worauf bei dem Umgang mit dem und in dem Internet zu achten ist.

Kontakt über E-Mail: Hans-Joachim@Luenenschloss.de

Workshop, Samstag, 01.09.2012, 11.00-12.00 Uhr

"DigiBib" - Die genealogische digitale Bibliothek.



Zur Person:

Andreas Job, Verein für Computergenealogie, 43 Jahre, aus Bonn. Er arbeitet seit 2007 im Verein für Computergenealogie in den Projekten GenWiki und seit 2010 in der DigiBib mit. Er ist außerdem aktives Mitglied im Rheinisch-Pfälzischen Verein für Familienkunde.

Zum Vortrag:

Literaturbeschaffung ist in der Familienforschung eine große Herausforderung. Die interessantesten Werke, die oft nur regional veröffentlicht werden, fehlen in vielen Bibliotheken und Archiven. Der Verein für Computergenealogie schlägt seit mehreren Jahren einen neuen Weg ein. Die "DigiBib" stellt urheberrechtsfreie Bücher im Internet der Allgemeinheit kostenlos zur Verfügung - und das als Mitmachprojekt.

Genealogisch relevante Werke werden von Vereinsmitgliedern und Interessierten gescannt, hochgeladen, transkribiert (abgeschrieben), korrigiert und verschlagwortet. Allmählich entsteht so eine lebendige und zeitgemäße Literaturplattform von und für Genealogen und genealogisch Interessierte.

Im Vortrag wird die Benutzung der DigiBib erklärt und darüber hinaus, wie man bei dem Projekt mitarbeiten kann.

Der Verein für Computergenealogie ist mit ca. 3.000 Mitgliedern bundesweit organisiert und hat unter anderem das Ziel, historische und genealogische Quellen zu erschließen und zu veröffentlichen.

Homepage: <http://wiki-de.genealogy.net/DigiBib>

Workshop, Samstag, 01.09.2012, 14.00-15.00 Uhr

Präsentation des Programms GFAhnen

Zur Person:

Bruno Bauernschmidt, geb. 1953, wohnhaft im Landkreis Fürth, Beruf: Lehrer an einem Nürnberger Gymnasium; ehrenamtlicher Betreuer der Anwender des Programms "GFAhnen";

Kontakt bevorzugt über E-Mail: bauernschmidt@gf-franken.de

Kurzbeschreibung des Inhalts:

- Vorstellung des Programms "GFAhnen" in den Grundzügen
- Erläuterung der Programmoberfläche und der (damit zusammenhängenden) Grundkonzeption hinsichtlich der Dateneingabe
- Erläuterung des Konzepts der "Lebensphasen"
- Erläuterung des Konzepts der "Nachschlagetabellen"
- Exemplarische Vorführung der Quellenverwaltung, der Medien-Verwaltung und
- der Einbindung von Internet-Quellen
- Ausgewählte Präsentation von Datenausgaben (Druck- und HTML-Ausgaben)
- Fragen der Zuhörer sind jederzeit erwünscht

The screenshot displays the GFAhnen software interface. The main window shows a detailed record for a person, likely Johann Jakob, with fields for name, birth date (1701), death date (1793), and location (Lehrstetten). Below this, there is a table of children with columns for name, birth date, and death date. A portrait of Johann Jakob is visible in the bottom right corner. The interface is in German and includes various navigation and search options.

PNr	Name	Maxime	Geburt	Lebenszeit	Tod	Ort
50	Bauer	Margaretha	15.03.1774			
51	Bauer	Johann Michael	26.10.1779			
19	Bauer	Heinz Barbara	25.12.1782	Lehrstetten	03.04.1803	Lehrstetten
52	Bauer	Johann Abraham	24.05.1790		03.08.1790	

GFAhnen 12.0

das Genealogieprogramm der Gesellschaft für Familienforschung in Franken

GFAhnen gehört zu den leistungsfähigsten Genealogieprogrammen im deutschen Sprachraum. Es ermöglicht dem Familienforscher, seine Daten systematisch elektronisch zu erfassen, zu verwalten und mit Forscherkollegen auszutauschen. Außerdem lassen sie sich in den in der Genealogie üblichen Formen elektronisch oder auf Papier ausgeben. Einen besonderen Vorzug des Programms bilden die zahlreichen Hilfsdienste, die die Arbeit erleichtern und unterstützen können. Vielfältige statistische Auswertungsmöglichkeiten und graphische Darstellungsschemata ermöglichen eine effektive Weiterverarbeitung der Daten.

Die Kapazität von GFAhnen wird nur durch die Hardware des Anwenders begrenzt. So können beliebig viele Datenbanken (Genealogien) verwaltet werden. Jede Datenbank kann bis zu zwei Milliarden Datensätze (Personen) aufnehmen. Zu jeder Person lassen sich beliebig viele Ehen, Kinder, Paten und Lebensphasen (Berufe, Titel, Wohnorte und alle anderen Ereignisse) erfassen.

Eine ausführliche Funktionsübersicht finden Sie unter:

www.gfahnen.de

Systemvoraussetzungen:

Windows XP, Vista oder Windows 7

Installiertes Textprogramm, das RTF-Dateien anzeigen kann (z.B. Word)

Installiertes Programm, das PDF-Dateien anzeigen kann (z.B. Adobe Reader)

Preis der Vollversion 12.0:

EUR 76,00 (Sonderpreis für Mitglieder der GFF und einiger anderer genealogischer Vereine: EUR 57,-)

Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.
Vordere Cramergasse 13, 90478 Nürnberg
E-Mail: info@gf-franken.de



Kinderprogramm:
Samstag 9.00-11.00 und 15.00-17.00 Uhr

**Das Programm findet statt im Rahmen des Ferienprogramms
der Stadt Augsburg: Tschamp**

Ausprobieren - Selbermachen



*Brigitte Haas aus dem Allgäu
Erzieherin im Heimbereich
47 Jahre
Mitglied im BLF /Schwabens
Stammtisch Kempten*

*Johanna Hauck, 40 Jahre,
Erzieherin,
Stammtisch Schrobenhausener Land*



1. Stunde (nur für Kinder)

Wie war Schule früher?

Infos und selber Erfahren in einem alten
Schulzimmer.

Wir erforschen zum Beispiel:

Wie schrieb Ur-Opa?

Übe auf der Schreibtafel mit dem Griffel.

Welche Spiele spielte Oma?

Mach dir ein eigenes Wappen.



2. Stunde (Kinder und Eltern)

Erstelle mit deinen Eltern einen Familienstammbaum.

GENEALOGISCHE FORSCHUNGEN IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

FRIEDRICH R. WOLLMERSHÄUSER

Berufsgenealoge seit 1976.

Spezialgebiete: Ermittlung unbekannter
Herkunftsorte von Auswanderern, Forschungen
nach jüdischen Familien und überhaupt alles,
woran sich andere die Zähne ausgebissen haben.



Folgende Datenbanken liegen hier zur Veröffentlichung vor:

1. Auswanderer und Abwesende im Schwäbischen Merkur, 1785-1815.
2. Auswanderer aus Nordbaden zwischen Neckar und Main, 1777-1871.
3. Auswanderer aus dem Breisgau, 1839-1871.
4. Auswanderer und Abwesende in der Karlsruher Zeitung, 1784-1874.
5. Auswanderer aus Hohenzollern, 1809-1900.
6. Auswanderer aus Süddeutschland über LeHavre, 1848-1854, nach den in der Karlsruher Zeitung veröffentlichten Danksagungen an Agent Bielefeld.
7. Auswanderungen über den Hafen Bremen, 1848-1856, nach den in der Allgemeinen Auswanderungs-Zeitung veröffentlichten Listen (im Druck).
8. Passagierlisten des Hafens Stettin, 1869-1898 (unvollständig).
9. Ausweisungen von Ausländern aus dem Deutschen Reich, 1873-1935, nach den Bekanntmachungen im Central-Blatt für das Deutsche Reich (ohne die 1885 deportierten Juden und Polen).
10. Auswanderer in württembergischen Amtsrechnungen 18./19. Jhd.

Folgende Einwohnerlisten liegen hier in Kopie, teils auch als Datenbank, vor:

1. Herzogtum Württemberg 1734-1744 (unvollständig).
2. Markgrafschaft Baden-Durlach 1738.
3. Markgrafschaft Ansbach 1729.
4. Kurpfalz bei Rhein 1690-1750 (vorwiegend die rechtsrheinischen Ämter).
5. Hessen-Darmstadt 1696 mit Neuaufnahmen bis 1776 (lückenhaft).
6. Verschiedene nassauische Territorien 1689-1708.

Büro:

Herrengasse 8-10, 89610 Oberdischingen, Tel. 07305-4742

E-Mail: wollgen@t-online.de Home: www.wollmershaeuser.de

Die neue Internet-Homepage des BLF



Zur Person:

Ulrich Kretschmer, München, von Beruf Ingenieur, betreibt nebenher sowohl Familienforschung als auch die Computerei als "Steckenpferde". Mitglied im BLF und CompGen-Verein.

Zum Vortrag:

Die bisherige Homepage des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e.V. (BLF), deren Grundstruktur auf das Jahr 2003 zurückgeht, war gekennzeichnet durch:

- statische HTML-Seiten mit eingebundenen Graphiken und PDF-Dateien
- "klassische" Pflege mittels HTML-Editor lokal am PC, mit anschließendem Hochladen der Inhalte auf den Webserver per FTP-Programm.

Insbesondere im Hinblick auf eine vereinfachte Pflege der Inhalte war es an der Zeit für die Umstellung auf ein modernes "**Content Management System**" (CMS). Ein CMS ist ein Programm, mit dessen Hilfe man die Webseiten direkt online auf dem Webserver bearbeiten kann.

Genutzt wird das CMS "**Drupal**" (siehe www.drupal.org bzw. www.drupalcenter.de das als Open Source-Software ohne Lizenzkosten genutzt werden kann.

Neben der komfortablen Pflege der Inhalte ergeben sich durch den datenbankbasierten Aufbau zahlreiche, gegenüber der bisherigen Website neue Möglichkeiten der Darstellung und Strukturierung. Insbesondere steht auch eine Volltextsuche zur Verfügung.

Im Vortrag wird die neue BLF-Homepage zunächst aus Sicht des Website-Besuchers vorgestellt. Daran schließt sich ein "technischer" Blick hinter die Kulissen an, insbesondere wird auf folgende Punkte eingegangen:

Voraussetzungen:

- Installation, Aktualisierung
- Module
- Pflege der Inhalte
- Benutzer und Berechtigungen
- Design
- Strukturierung der Inhalte

Über die Erfahrungen aus der Umstellung und mit Drupal wird berichtet.

Der Vortrag will auch folgende Fragen beleuchten:

- welchen Nutzen bringt ein Content Management System?
- soll ich meine (genealogische) Homepage auf ein CMS umstellen?

Die neue BLF-Homepage steht dem geeigneten Besucher unter der Adresse www.blf-online.de zur Verfügung.

Vortragsreihe C: Sonntag, 02.09.2012, 10.00-11.00 Uhr

Die Wittelsbacher, Augsburg und Schwaben - keine konfliktfreie Geschichte!



Zur Person:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M.A., geboren am 26. Oktober 1951 in Altomünster (Landkreis Dachau), besuchte von 1964 bis 1972 das Albertus Gymnasium Lauingen. Von 1972 bis 1977 studierte er Geschichte, Geschichtliche Hilfswissenschaften, Germanistik und Politikwissenschaft an der LMU München. 1975 erstes Examen für das Lehramt an Realschulen in der Fächerverbindung Deutsch/Geschichte, 1977 Magister Artium mit einem Thema aus der altbayerischen Stadtgeschichte. Von 1977 bis 1981 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg, Lehrstuhl für bayerische und schwäbische Landesgeschichte, bei Prof. Dr. Pankraz Fried tätig. Dort promovierte er 1980 über die Herrschafts- und Besitzgeschichte des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Von 1981 bis 1989 arbeitete er im Höheren Bibliotheksdienst u. a. an der Bayer. Staatsbibliothek München und an der Universitätsbibliothek Augsburg. 1989 wurde er als Professor für Geschichte, Politik und Literatur an die Fachhochschule Augsburg, Fachbereich Allgemeinwissenschaften, berufen.

Seit 1992 Mitglied der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft e. V. der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften und seit 2003 außerordentliches Mitglied der Historischen Sektion der Academia Benedictina Bavarica.

Seit 1997 betreut er als wissenschaftlicher Kustos das von ihm konzipierte Birgitten- und Klostermuseum Altomünster, seit 1999 gibt er die heimatkundliche Vierteljahresschrift „Amperland“ für die Landkreise Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck heraus.

Er ist Verfasser und Herausgeber von 20 Büchern zu Themen aus der altbayerischen und schwäbischen Lokal-, Regional- und Landesgeschichte sowie der Kirchengeschichte.

Zum Vortrag:

Im frühen 19. Jh. kamen Ostschwaben und die Reichsstadt Augsburg zwangsweise zu Bayern. Frankreich und Napoleon vergrößerten das Kurfürstentum, das zum Königreich aufstieg. Viele Jahrhunderte hatten die Wittelsbacher mit den Habsburger im Land zwischen Iller und Lech rivalisiert. Die These, daß Schwaben bevorzugtes bayerisches Expansionsgebiet gewesen ist, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Die Wittelsbacher besaßen schon seit dem 13. Jh. aus dem staufischen Erbe quasi Altbesitz im Donautal (Gundelfingen, Lauingen, Höchstädt) und in Mittelschwaben (Schwabeck). Der größte Teil des Landes konnte sich aber erfolgreich einem Zugriff bis 1802 entziehen. Faszinierend ist das Ringen um Donauwörth, das mal bayerische Landstadt und dann wieder schwäbische Reichsstadt war. Im 15. Jh. wäre es den niederbayerischen Wittelsbachern beinahe gelungen, das Land in den Griff zu bekommen. 1488 schlossen sich aber die kleineren Herrschaften zum Schwäbischen Bund zusammen und boten Herzog Georg dem Reichen die Stirn. Der Vortrag geht dem zwar dem Spannungsverhältnis zwischen den Wittelsbachern, Schwaben und Augsburg nach, reduziert aber die Geschichte nicht allein auf die Politik. Zu Wort kommen auch die Wirtschaftsbeziehungen, der Bauernkrieg und die vielfältigen kulturellen Begegnungen.

Neues zur regionalen Industriegeschichte. Das Beispiel Augsburger Fabrikordnungen im „langen“ 19. Jahrhundert



Zur Person:

Prof. Dr. Wolfgang Wüst (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Vorsitzender des Historischen Vereins für Schwaben)

Zum Vortrag:

Auch in Bayern veränderte die Industrialisierung des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts die Lebenswelten der Menschen. Modernisierung, Technisierung und eine neue Dimension der Mobilität (Telekommunikation, Eisenbahn, Straßen- und Kanalbau usw.) machten aus einem großteils agrarisch ausgerichteten Land ein Königreich, in dem sich zunächst rasch einige – aber eben auch nur wenige – wirtschaftliche, kulturelle wie urbane Brennpunkte entwickelten. Sie blieben, trotz des Fehlens wichtiger Bodenschätze (Kohle, Eisenerze), lange deutschlandweit konkurrenzfähig. Dieser Entwicklungsprozess, der unter dem Blickwinkel „punktueller“, „lokaler“, „regionaler“ (Hubert Kiesewetter, 1986) oder „geminderter“ (Karl Bosl, 1985) Industrialisierung zu diskutieren ist, steht im Mittelpunkt unserer Überlegungen.

Am Beispiel der Augsburger Textilindustrie werden wir den Aspekt dieser regionalen Entwicklung vertiefen. Genealogisch interessant ist dabei übrigens, dass die frühen Fabrikarbeiter seitens der Unternehmer und Stadtbehörden über Zuzugsregister („Familienbögen“), Lohnlisten, Arbeitsverträge, Entlassungspapiere, „Schwarze Listen“, in denen die Arbeitgeber „arbeits scheue“ und sozial kritische Arbeiter eintragen ließen, systematisch erfasst wurden. Sie dienten u.a. der Sozialdisziplinierung, die auch über die strengen Fabrikordnungen die veränderte Lebenssituation dieses neuen sozialen Standes zusehends reglementierte. Über die regionalen Fabrikordnungen, über ihre Inhalte, Umsetzung und Zielsetzungen wollen wir uns im Vortrag informieren. Zeitlich beschäftigen wir uns mit der Früh- und Hochindustrialisierung.

Das Online-Erfassungsprojekt „Verlustlisten des 1. Weltkrieges“ des Vereins für Computergenealogie



Zur Person:

Marie-Luise Carl M.A., Jahrgang 1958, studierte von 2003-2010 Geschichte und Germanistik an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Sie ist u. a. im Verein für Computergenealogie und im Bergischen Geschichtsverein, Abteilung Erkrath, ehrenamtlich tätig.

Die Deutschen Verlustlisten des Ersten Weltkrieges sind offizielle personenbezogene Mitteilungen der preußischen Regierung aus den Jahren 1914 bis 1919 über die militärischen Verluste der gesamten Streitkräfte des deutschen Kaiserreichs. Sie erschienen als Anhang zum Armee-Verordnungsblatt und wurden außerdem im Deutschen Reichsanzeiger sowie im Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Da das Preußische Militärarchiv im Februar 1945 bei einem Luftangriff auf Potsdam vernichtet wurde, gehören die Verlustlisten zu den wichtigsten erhaltenen Quellen zu deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges.

Seit Ende Dezember 2011 werden diese Listen im sogenannten Crowdsourcing von über 400 Freiwilligen Mithelfern online erfasst. Bis Ende Juni 2012 waren bereits über 2 Mio. Datensätze verkartet und stehen für die Online-Recherche zur Verfügung. Das zu erwartende Gesamtvolumen wird auf ungefähr 9 Mio. Datensätze geschätzt. Unser Ziel ist es, bis 2014, also zum 100. Jahrestag des Beginns des 1. Weltkrieges die Indexierung vollständig abzuschließen.

Die Konzeption des Projektes und wie sich jeder daran mit frei wählbarem Zeitaufwand beteiligen kann, damit wir das gesetzte Ziel erreichen können, möchte ich Ihnen in meinem Vortrag vorstellen, aber natürlich auch, welchen Nutzen nahezu jeder Familienforscher aus den erschlossenen Listen ziehen kann.

Die Mozart in Augsburg und Schwaben



Zur Person:

PD Dr. Peter Fleischmann, Ltd. Archivdirektor des Staatsarchivs München, zw. 2000 und 2010 Leiter des Staatsarchivs Augsburg, zahlreiche Publikationen zur politischen, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bayerns, seit 2008 Venia legendi "Bayerische Landesgeschichte" an der Universität Augsburg.

Zum Vortrag:

In der Reischenau, einem verlandeten Staubecken etwa 25 Kilometer westlich von Augsburg, sind die ersten Träger dieses seltenen Familiennamens ab dem 14. Jahrhundert nachweisbar. Den verschiedenen Schreibweisen des Namens Mozart liegt ‚Moor‘ oder schwäbisch ‚Motz‘ zugrunde. Es handelt sich um einen Wohnstättennamen. Mozart war ursprünglich der in der Nähe einer sumpfigen Niederung Wohnende. Die meisten Belege stammen aus der Überlieferung des Zisterzienserinnenklosters Oberschönenfeld, das in der Reischenau grundherrliche Besitzungen hatte.

Als ältester Vorfahr des berühmten Musikers und Komponisten gilt Andris Motzhart aus Aretsried, dem am 13. Februar 1486 ein Gut verliehen wurde. Der bäuerlichen Herkunft entledigte sich der Maurergeselle David d.J. Mozart (1620/22-1685), der 1643 das Bürgerrecht in der Reichsstadt Augsburg erworben hat. Über ihn setzte sich die Generationenfolge der Augsburger Mozart mit dem Maurermeister Franz (1649-1694), dem Buchbindermeister Johann Georg (1679-1736) bis hin zu dem Komponisten und Musikpädagogen Leopold (1719-1787) fort. Obwohl sich Leopold Mozart schon 1737 nach Salzburg wandte, hat er sein Bürgerrecht in Augsburg nie aufgegeben. Wie der Vater pflegte auch Wolfgang Amadeus (1756-1791) familiäre Beziehungen nach Schwaben. Bekannt wurden u.a. seine frivolen Briefe an die Cousine Maria Anna Thekla Mozart (1758-1841). Die letzte Verwandte von Wolfgang Amadeus Mozart ist im Jahr 1965 in Augsburg gestorben, wo der Familienname heute noch geläufig ist.

GOV - das genealogische u. historische Ortsverzeichnis



Zur Person:

Peter Lingnau, geb. 1964 in Stendal, Dipl.-Ing. Heute tätig als Anwendungsentwickler Business Intelligence in Ismaning. Seit 2002 Mitglied im Verein für Computergenealogie – Mitarbeit in den Projekten „Genealogisches Ortsverzeichnis“, „GenWiki – das Genealogie-Wiki“ und „Historische Adressbücher“.

Zum Vortrag:

Die Suche nach alten Ortsnamen ist für Genealogen ein wichtiges Thema. Moderne geographische Informationssysteme liefern aktuelle Ortsnamen und Verwaltungsstrukturen. Selten findet man strukturierte Informationen über historische und heutige staatliche oder kirchliche Verwaltungsstrukturen und heutige und alte Ortsnamen in einem Verzeichnis. Das genealogische Ortsverzeichnis GOV steht seit dem Jahre 2000 für jedermann frei im Internet zur Verfügung. Es wird seit 1995 von Familienforschern im Verein für Computergenealogie gepflegt und durch Jesper Zedlitz technisch weiter entwickelt. Ende vergangenen Jahres wurde die mehrsprachige Benutzeroberfläche modernisiert. Im Vortrag wird die neue Oberfläche mit den verbesserten Such- und Sortiermöglichkeiten live am System vorgestellt.

In das Verzeichnis sind Informationen aus tausenden Seiten von Dokumenten eingeflossen. Als Quellen dienen historische und zeitgenössische Orts- und Gemeindeverzeichnisse, Pfarralmanache, Adressbücher, Topographien aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Polen, Russland und anderen Ländern. Exemplarisch wird im Vortrag die Arbeitsweise der Bearbeiter anhand gedruckter amtlicher Quellen gezeigt.

Jeder Interessierte kann an dem Ortsverzeichnis mitarbeiten. Es gibt eine Mitmachhilfe im GenWiki, eine Mailingliste, Onlinemeetings. Ein Mal im Jahr treffen sich die Bearbeiter zu einem Workshop, um sich auszutauschen.

Startseite: <http://gov.genealogy.net>

Projektseite: <http://wiki-de.genealogy.net/GOV>

Digitale Genealogie im mitteleuropäischen Donauraum (matricula.eu)

Die Matrikeln der Pfarreien der Diözese Passau online.

Digitale Bereitstellung, Erschließung, Forschungsmöglichkeiten und Perspektiven



Zur Person:

Dr. Herbert W. Wurster, geb. 1950 in Plattling/ Ndb. Nach dem Dienst bei der Bundeswehr, dem Studium in Regensburg und Canterbury/England sowie der Archivarsausbildung in Marburg seit 1980 Bistumsarchivar des Bistums Passau. Nach dem Aufbau des 1980 neuerrichteten Archivs war die Erschließung der diözesanen Altbestände Hauptaufgabe; danach die Zentralisierung der Pfarrarchive der Diözese. Seither geht es besonders um die archivische Erschließung und Betreuung der Bestände und deren wissenschaftliche Auswertung. Seine zahlreichen Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der Geschichte des Bistums Passau, mit der

Geschichte des Dritten Reichs, mit den internationalen Verflechtungen des Bistums Passau, mit Pfarr- und Ortsgeschichte, Methoden der archivischen Arbeit sowie mit genealogischen, demographischen und genealogisch-genetischen sowie interdisziplinären Themen. Daneben hat er mehrere große Ausstellungen organisiert. Er hat in der kirchlichen Archivarsausbildung, an der Universität Passau und an der Bayerischen Archivschule in mehreren Fächern gelehrt. Er ist im Vorstand mehrerer historischer Vereine und war 2004 bis 2006 Vorsitzender der Sektion der Archive der Kirchen und Religionsgemeinschaften im International Council On Archives (Paris). Von 2007 bis 2010 war er der Vorsitzende der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland. Seit bald 25 Jahren befasst er sich mit der digitalen Erschließung archivischer Bestände mit verschiedenen Methoden (Texterfassung, Indizierungsprogramme, Datenbanken, Scans). Seit 1997 entsteht zur Erschließung der Matrikeln eine Bevölkerungsdatenbank der Diözese Passau vor 1900; seit 2010 sind die Urkunden des Archivs und seit 2012 auch die Matrikeln (vor 1892) online. Er ist seit langem Beirat beim Institut für die Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen, St. Pölten/NÖ und Mitglied von „monasterium“, dem Trägergremium des europäischen Urkundenportals, sowie seit 2008 im Vorstand von „ICARUS“ (Wien), einer Vereinigung mitteleuropäischer Archive zur Entwicklung

moderner Archivstrategien und zur Pflege der internationalen Kooperation. Seit 2011 ist er Mitglied des Beirats der Archivschule Marburg.

1999 erhielt Dr. Wurster den Kulturpreis des Landes Niederösterreich. 2006 wurde er 4. Träger des Oswald-Ringes des Vereins für ostbairische Heimatforschung, Passau. 2007 erhielt er den Kulturpreis des Landkreises Passau und wurde er mit dem Ritterorden des Päpstlichen Silvesterordens ausgezeichnet, 2011 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Er ist verheiratet, hat vier Kinder und zwei Enkel.

Zum Vortrag:

Als erstes deutsches Kirchenarchiv hat das Archiv des Bistums Passau alle älteren, archiv- bzw. datenschutzrechtlich zugänglichen Matrikeln online gestellt. Ebenso sind bereits viele Matriken der österreichischen (Erz)Diözesen Linz, St. Pölten und Wien online; die weitere Bereitstellung schreitet rasch voran. Das Portal für dieses Angebot ist www.maticula-online.eu. Der Vortrag stellt dieses grenzüberschreitende kirchenarchivische Projekt vor und zeigt die doch deutlichen Unterschiede zwischen den Matrikeln in den verschiedenen Ländern auf wie auch die darauf basierenden Unterschiede in den digitalen Matrikel-Präsentationen. Der Vortrag erörtert die fachlichen Rahmenbedingungen für solche Projekte: Digitale Bereitstellung erfordert eine ganz besonders gründliche Erschließung und eine die archivische Ordnungslogik klar widerspiegelnde Darstellung der Scans, die den Zusammenhang der Einzelbilder festhält und dem Benutzer eine möglichst direkt zu Ergebnissen führende Online-Recherche erlaubt. Eine wesentliche Basis für innovative Projekte ist (wie hier) die internationale Kooperation. Der Vortrag (ppp) dokumentiert schließlich das Passauer Vorgehen, dazu auch die Passauer Erschließungsdatenbank, die (fast) alle Trauungseinträge erschließt und zudem mehr als 1.000.000 Personendatensätze zu Taufen und Beerdigungen beinhaltet. Mit maticula-online und den digitalen Matrikel-Angeboten der tschechischen Archivverwaltung besitzen Genealogen mit Vorfahren im ostbayerischen, österreichisch-donauländischen und böhmischen Raum bisher ungeahnte Forschungsmöglichkeiten.

Zum 64. Deutschen Genealogentag wird eine neue Version veröffentlicht:

Stammbaumdrucker 7 Premium

Dieses Programm erstellt repräsentative Grafiken in beliebigen Größen, druckt direkt oder in eine Druckdatei, exportiert in PDF-, BMP-, JPG-, GIF- und EMF-Dateien. Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, frei platzierbare Text-, Bild- und Geo-Objekte, Personen-Verzeichnis mit Angabe der Box-Positionen in der Grafik, Kartei als PDF-Datei. Aufteilung großer Bäume in Teil-Bäume. Leistungsfähige und übersichtliche Personendaten-Verwaltung. Sehr flexibel konfigurierbarer Gedcom-Import.

Neu in Version 7: Integrierte hochwertige Textverarbeitung speziell zum Schreiben von Familienchroniken. Dokumenterzeugung auf der Basis von fertigen oder selbst geschriebenen Vorlagen. Abschnitte mit automatisch übernommenen Personendaten und mit frei formuliertem Text. Eingefügte Bilder mit herumfließendem Text. Direkter Druck und Export in PDF-, HTML-, RTF- und TXT-Dateien.



Mit allen Funktionen unbefristet und kostenlos zu testen.

Ingenieurbüro Dr.-Ing. Ekkehart H. v. Renesse

Lepsiusstraße 27, 12163 Berlin

www.stammbaumdrucker.de - info@stammbaumdrucker.de

XXX. Internationaler Kongreß der
Genealogischen und Heraldischen Wissenschaften
Maastricht, 24. - 28. September 2012

*Grenzen in Genealogie
und Heraldik*



www.congress2012.info



Verband deutschsprachiger Berufsgenealogen

Andrea Bentschneider
Stefan S. Espig
Eva Fintelmann
Margarete Handl
Reinhard Hofer
Karin Jauch
Baerbel K. Johnson
Jens Th. Kaufmann
Heidrun Kirchner
Manfred Köllner
Martin Kreder
Dr. Josef Mählmann
Therese Metzger-Münger
Jens Müller-Koppe
Paul-Anthon Nielson
Stefan Rückling
Sabine Schleichert
Karl-Heinz Steinbruch
Dr. Rolf Sutter
Carsten H. O. Tüngler
Bernhard Ullrich
Markus Weidenbach
Friedrich R. Wollmershäuser

Verband deutschsprachiger
Berufsgenealogen e. V.
Vors. Jens Th. Kaufmann
Reisweg 10
38116 Braunschweig

Der Verband leitet Ihre genealogische Anfrage an gebietskundige Fachleute weiter. Mit diesen können Sie dann direkt Ihr Forschungsanliegen besprechen.

Wir bieten Ihnen

- langjährige Erfahrung bei familiengeschichtlichen Forschungen
- Forschungen in allen Arten von Archiven
- Auswandererforschung
- Unterstützung bei Ihrer Forschung
- EDV-gestützte Verarbeitung und Ausgabe der Forschungsergebnisse
- Recherchen in nationalen und internationalen Datenbanken
- Transkription von alten Dokumenten

Wir verpflichten uns

- zur Einhaltung verbindlicher Grundsätze, die internationalen Standards entsprechen
- zur gewissenhaften Bearbeitung von Aufträgen
- zu nachprüfbaren, mit Quellenangaben versehenen Berichten

Der Verband

- trägt zur Qualifikation der Berufsgenealogen bei
- fördert ein einheitliches Berufsbild
- stärkt die Genealogie als historische Hilfswissenschaft
- arbeitet mit Archiven und genealogischen Vereinen zusammen

Nähere Informationen finden Sie unter:

www.berufsgenealogie.net

fotozentrum

DIGITALISIERUNGEN

- KB-Dias (u. a. Kodak)
- Mittelformat-Film
- Film (Super8, 16mm usw.)
- Aufsichtvorlagen
- Großformat-Vorlagen
- Historische Pläne

Ahnenunterlagen digital verwalten:

- Digitalisieren von Fotoalben und kompletten Bildersammlungen
- Bildbearbeitung/Restauration
- Archivierung



DRUCK / FINE ART DRUCK

- Poster
- FineArt-Drucke
- Leinwandbilder
- Fototapeten
- Vorhänge u. v. m.



Druck von Ahnentafeln
in beliebigen Größen (auf Fotopapier)

Erstellung von Büchern (auch Einzelaufgabe möglich)

www.fotozentrum.net, Bismarckstraße 4, 86159 Augsburg
info@fotozentrum.net, Tel.: 0821 2590716, Fax: 0821 2590894
Öffnungszeiten: Di - Fr: 9.30 - 12.00 und 14.00 - 18.00, Sa: 9.30 - 13.00 Uhr